MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

105 (18.4.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-310782

DIENSTAG, 18. APRIL 1944 / 14/155. JAHRGANG / NUMMER 105

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim R 3, 14. Fernruf 580 58. - Anzeigen und Vertrieb Mannheim, R 1, 4-6, Fernruf 500 86. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde); Stellvertr.: Emil Laub. Erscheinungsweise 7mal wöchentlich. Wegen erschwerter Herstellung erscheint bis auf weiteres die Samstag-Ausgabe gemeinsam mit der Sonntag-Ausgabe. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2.- RM, durch die Post 1.70 RM zuzüglich Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Schriftleitung: Zur Zeit Heidelberg, Pressehaus am Bismarckplatz, Fernruf Heidelberg 3225-3227. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser. Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung: z. Z. SW 68, Charlottenstr. 82

Neue Mannheimer Zeitung
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

Sowjet-Ultimatum erzwingt kommunistische Regierung in Süditalien

Wyschinski schlägt mit der Faust auf den Tisch – Badoglio als Steigbügelhalter Moskaus

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 18. April

Der Kampf um den politischen Einfluß in Unteritalien hat nunmehr seinen dramatischen Höhepunkt erreicht. Moskau hat ein Ultimatum an London und Washington gerichtet, in dem die sofortige Kapitulation vor den sowjetischen Forderungen nach Umbildung des Badoglio-Regimes in dem von Moskau gewünschten Sinne gefordert wurde. Vor dem sowjetischen Ultimatum sind, wie nicht anders zu erwarten war, sowohl die Briten als auch die Nordamerikaner zurückgewichen

Badoglio hat am Montag den Rücktritt seines Kabinetts angeboten, wie von Reuter gemeldet wird. Der Exkönig hat nach der gleichen Quelle Badoglio mit der Bildung einer neuen Regierung „auf breiter Grundlage und in Übereinstimmung mit den Wünschen der Parteien" beauftragt. Die kommunistische und sozialistische Partei haben gefordert, daß die wichtigsten Ministerien mit Mitgliedern ihrer Parteien besetzt werden. Badoglio will das Außenministerium für sich behalten. Für das Innenministerium wird der linksradikale Sozialist Manchini genannt.

Interessant ist, daß in anglo-amerikanischen Agenturmeldungen sehr deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß die liberalen bürgerlichen Parteien bei der ganzen Entwicklung in Süditalien kaum noch eine Rolle spielen. Zwar erwägt man, den ehemaligen Außenminister Graf Sforza und den liberalen Philosophen Croce in die Regierung aufzunehmen, ihnen aber kein Portefeuille zu geben. Es würde sich also lediglich um rein dekorative Posten handeln, während die innenpolitischen Machtzentren in die Hand der Kommunisten geraten.

Von einem amerikanischen Korrespondenten wurde offen erklärt, daß heute in dem innerpolitischen Tohuwabohu Süditaliens nur noch zwei Männer als Faktoren eine Rolle spielen. Der eine ist der von Moskau für die Leitung der gesamten Linken entsandte Kommunistenchef Ercoli, der andere ist Badoglio, der mit einem Teil reorganisierter militärischer Verbände eine gewisse Macht in der Hand hat.

Um dem sowjetischen Ultimatum Nachdruck zu verleihen, verlas der stellvertretende sowjetische Außenkommissar Wyschinski persönlich im Rundfunk eine an London und Washington gerichtete Adresse. In ihr heißt es, daß Unteritalien im weiteren Verlauf des Krieges größere Bedeutung zukommen werde. Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Badoglio und den Alliierten seien bereits mehr als sieben Monate verstrichen, ohne daß es den Alliierten gelungen sei, alle demokratischen Kräfte im Lande zusammenzufassen und eine Regierung auf breiter Grundlage zu bilden; dieser Zustand sei unhaltbar. Vorher hatte Wyschinski eine ähnliche Erklärung in der Auslandspressekonferenz abgegeben. Wyschinski hat den Auslandskorrespondenten den Inhalt des sowjetischen Ultimatums zur Kenntnis gebracht und sie ersucht, in ihren Telegramm mit Nachdruck hervorzuheben, daß sich die Sowjetunion auf eine weitere Verschleppung der Angelegenheit nicht einlassen werde.

In London hat die Verlesung des sowjetischen Ultimatums im Moskauer Rundfunk durch Wyschinski einen außerordentlich deprimierenden Eindruck gemacht. Man hatte sich alle Mühe gegeben, nach der überraschenden Anerkennung des Badoglio-Regimes durch Moskau die Meinungsverschiedenheiten über das italienische Regime in Unteritalien zu vertuschen. Wyschinski hat dieses Spiel durch seinen brutalen Faustschlag auf den Tisch jäh beendet. Der Londoner Korrespondent der „Nya Dagligt Allehanda" berichtet, in politischen Kreisen Londons rechne man damit, daß die Kommunisten in dem neuen Badoglio-Kabinett eine ausschlaggebende Rolle spielen werden.

Am Sonntag haben in Neapel Beratungen der italienischen Parteien stattgefunden. Sie haben die Zustimmung zur Forderung der Kommunisten ergeben.

Sensationelle „Invasions"-Maßnahmen in England

Post- und Ausreisesperre für fremde Diplomaten / Ist es Bluff oder wird es ernst?

Von uns. Berliner Schriftleitung

Wo. Berlin, 18. April.

Die „Invasion" wird nun schon seit langem von unseren Feinden angekündigt. Nachdem zuerst ein wahrer Rauschzustand durch die großtönenden Phrasen in den eigenen Ländern herbeigeführt wurde, mehren sich nunmehr die Stimmen, die vor den großen Gefahren und den zu erwartenden riesigen Blutopfern warnen, je näher man dem Tag sich nähert.

Dabei werden Erinnerungen wachgerufen an die britische Flucht von Dünkirchen und an die bösen Erfahrungen des Landungsabenteuers von Dieppe. Man weist schon schon jetzt darauf hin, daß man sieggewohnten Soldaten gegenüberstehen werde, die nur darauf warten, die verhaßten Briten und Amerikaner mit blutigen Köpfen heimzuschicken.

Die USA-Zeitschrift „Fortune" schreibt zu diesem Thema: „Der Erfolg einer alliierten Invasion hängt nicht nur von Zahl und Qualität der auf beiden Seiten eingesetzten Menschen und Waffen ab, sondern auch von zahlreichen Unwägbarkeiten." Mit erstaunlicher Sachlichkeit werden dann in mehreren Aufsätzen die Aussichten für die Anglo-Amerikaner untersucht.

In dem ersten Aufsatz heißt es: „Die Deutschen werden erwarten, in der ersten Phase des Kampfes einige Buchten zu verlieren, aber nicht, bevor sie nicht hart mit uns umgegangen sind. Für uns wird die größte Gefahr von den technischen Reserven kommen, die in Zentraleuropa massiert sind. Der Kampf wird zu einem Wettbewerb der Versorgungslinien werden. Der Kampf zu Lande aber wird nicht um Buchten, sondern um Häfen geführt werden müssen. Wenn wir nicht innerhalb von etwa zwei Wochen nach der Landung im Besitz von ein oder zwei Häfen sind, kann die ganze Operation scheitern. Die Deutschen wissen das auch sehr gut. Wir werden versuchen, so hat kürzlich ein hoher alliierter General gemeint, die Deutschen zu überraschen. Es ist aber unwahrscheinlich, eine solche Überraschung zu erreichen. Durch die Luftaufklärung, die wir nicht verhindern können, sind die Deutschen in der Lage, die Schiffe in den britischen Häfen und die Truppen in unseren Sammellagern zu überwachen. Die Deutschen werden fast genau die Stunde berechnen können, in der sie uns zu erwarten haben."

An die vielfältigen Überraschungen erinnernd, denen die Kanadier bei Dieppe begegnet sind, schreibt die „Fortune" weiter: „Sie sind an jenem blutigen Morgen unwissend an eine massive Betonmauer gelaufen. Sie war zweimal so hoch wie ein Mann und hatte eine überhängende Krönung, so daß man sie nicht erklettern oder mit Panzern erstürmen konnte. Kanonen, von denen niemand etwas ahnte, erschienen plötzlich in geheimen Rissen der Klippen und bestrichen die Buchten, in denen unsere Leute hilflos durcheinander liefen. Die Deutschen werden noch über eine Menge neuer Tricks verfügen." Es könne sein, daß die Landung gut gehen werde, denn die Feuerkraft der Angreifer könne ihnen vielleicht ein Blutbad in den Buchten ersparen. Andererseits aber könne man sehr wohl in eine wütende und begeisterte Verteidigung hineinlaufen, die den Angreifer weit über seine schlimmsten Erwartungen hinaus dezimiere. Darauf müsse man sich vorbereiten. Die von den Alliierten gemachten Kardinalfehler dieses Krieges dürften sich nicht wiederholen, denn sie hätten die Briten und die Amerikaner an den Abgrund der Katastrophe gebracht.

In einem zweiten Aufsatz beschäftigt sich die Zeitschrift mit den verschiedenen Invasionsstatistiken und weist auf die Schwierigkeiten hin, die zu erwarten sind. Minenfelder vor der Küste und sonstige Unterwasser-Hindernisse, Minen am Strand, Drahthindernisse und einzelne vorgeschobene Kanonen müßten von den Angreifern zuerst überwunden werden. Erst dann stießen sie auf die stärkeren Verteidigungslinien. Unschuldige Bauernhäuser würden sich plötzlich in feuer- und verderbenspeiende Bunker verwandeln. „Es gibt wenig Werke der Natur oder des Menschen, die nicht in den Verteidigungsplan des Feindes eingegliedert sein werden." Abschließend wird erklärt:

„Der Sieg in den Brückenköpfen und auf den Schlachtfeldern wird davon abhängen, wessen Willen stärker, wessen Unternehmungsgeist größer und wessen Idee kühner ist. Der Sieg wird nicht nur von Plänen, sondern von den Menschen abhängen."

Diesen Ausführungen kommt insofern aktuellste Bedeutung zu, als amtlich in London bekanntgegeben wurde, daß seit der Nacht vom Montag zum Dienstag neutrale Diplomaten England nicht mehr verlassen dürfen und drastische Zensurmaßnahmen für jeden diplomatischen Verkehr von und nach England in Kraft treten. Ausnahmen wurden nur für die Sowjetunion, die britischen Commonwealth-Staaten und die USA gemacht. Selbst diplomatische Postsachen werden zensiert und Kuriere können nicht mehr entsandt werden.

Halbamtlich wird in London ausgeführt, daß die Einführung der verschärften Zen-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Heroischer Abschluß des Kampfes um Tarnopol

Sowjetangriff bei Sewastopol abgewiesen / Terrorangriff auf Belgrad

Aus dem Führerhauptquartier, 18. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum von Sewastopol scheiterten Versuche der Sowjets, ein beherrschendes Höhengelände zu nehmen.

Ueber der südlichen Krim schossen deutsche Jagdflieger am 17. April in heftigen Luftkämpfen 29 sowjetische Flugzeuge, in der Masse Schlachtflieger, Flak elf weitere Flugzeuge ab. Leutnant Lambert vernichtete allein zwölf feindliche Flugzeuge.

Am unteren Dnjestr und im Raum von Jassy ließ die Wucht der feindlichen Angriffe etwas nach. Eine über den Fluß gesetzte feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. In der östlichen Bukowina zersprengten rumänische Truppen feindliche Kräfte.

Im Raum Delatyn-Stanislau und östlich Stanislau brachen deutsche und ungarische Verbände hartnäckigen feindlichen Widerstand und warfen die Sowjets unter hohen blutigen Verlusten zurück.

Bei Tarnopol kämpften sich weitere Teile der Besatzung befehlsgemäß zu den in harten Angriffskämpfen vorgedrungenen, von der Luftwaffe wirkungsvoll unterstützten Verbänden des Heeres und der Waffen-SS durch. Damit hat der heroische Kampf der Besatzung unter Führung des am Vortage des Ausbruchs gefallenen und inzwischen vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Generalmajors v. Neindorff seinen Abschluß gefunden.

In 25tägigem erbitterten Ringen hat sie, von Transportfliegergeschwadern trotz stärkster feindlicher Abwehr in aufopferndem Einsatz versorgt, den Ansturm einer mehr als zehnfachen feindlichen Übermacht bei schwerstem Artilleriefeuer und laufenden Luftangriffen standgehalten und durch die Bindung feindlicher Kräfte den Aufbau einer festen Abwehrfront ermöglicht. Erst als Munitions- und Wassermangel den weiteren Widerstand unmöglich machten, wurde der Befehl zum Ausbruch gegeben.

In der vergangenen Nacht griffen starke deutsche Kampffliegerverbände die Bahnanlagen von Kiew mit guter Wirkung an. In den Zielräumen entstanden mehrere Großbrände und ausgedehnte Zerstörungen.

In Italien brachen Stoßtrupps einer ostmärkischen Grenadierdivision in die feindlichen Stellungen ein und sprengten zahlreiche Unterstände.

Nordamerikanische Bomber führten im Laufe des 17. April erneut Terrorangriffe gegen Städte Südosteuropas; besonders in Belgrad entstanden Schäden in Wohnvierteln und Personenverluste. Unter schwierigen Abwehrbedingungen wurden sechs feindliche Flugzeuge von deutschen und bulgarischen Luftverteidigungskräften abgeschossen.

In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Köln.

Der Feldzug gegen die Neutralen

Mannheim, 18. April.

Der Drohung des USA-Staatssekretärs Hull an die Neutralen ist überraschend schnell die Verwirklichung gefolgt. Die neutralen europäischen Staaten Spanien, Portugal, Schweden und die Türkei - die Schweiz blieb interessanterweise ausgenommen! - haben eine gemeinsame englisch-amerikanische Note erhalten, in der im Sinne der Hullschen Darlegungen Protest gegen die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland erhoben wird. Darüber hinaus sind Schweden und die Türkei, die augenblicklich gerade in handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland stehen, mit einer Sondernote bedacht worden, in der speziell die Einstellung gewisser Rohstofflieferungen an Deutschland verlangt wird.

Damit ist der anglo-amerikanische Wirtschaftskrieg gegen die Neutralen in voller Schärfe entbrannt. Damit ist aber darüber hinaus auch die Frage der ganzen völkerrechtlichen Stellung des Begriffes „Neutralität" in vollem Umfang aufgeworfen worden.

Was die Anglo-Amerikaner verleitet hat, gerade jetzt die Frage der Neutralität aufzuwerfen, ist von der sonst in ihren Formulierungen so vorsichtigen und bedachtsamen Londoner „Times" mit der Bemerkung eindeutig klargestellt worden, der Begriff der Neutralität habe sich nach den jeweiligen Umständen der Kriegslage zu richten! Mit anderen Worten: Die Engländer und Amerikaner glauben sich heute militärisch stark genug, den politischen Begriff der Neutralität abzuwürgen. Sie halten sich heute soweit für die Herren der militärischen Situation, daß sie glauben, auch denen, die außerhalb des Krieges blieben, ihren politischen Willen aufzwingen zu können!

Auch diese Entwicklung zeigt, wie dieser Krieg mit ganz anderen Maßen zu messen ist als jeder Krieg vorher. Auch im ersten Weltkrieg gingen unsere Gegner gegen die neutralen Staaten und ihre Rechte vor und scheuten sich nicht, sie zu vergewaltigen. Aber damals ging es gegen die Tatsache, noch nicht gegen den Begriff der Neutralität an sich. Damals handelte es sich um einen Anschlag gegen das nationale Recht des einzelnen Staates, noch nicht um einen Anschlag gegen das völkerrechtliche Prinzip, das für alle gilt! Heute wird auch das geleugnet. Der Begriff der Neutralität, einer der festumrissensten Begriffe des ganzen Völkerrechts und einer der wichtigsten Regulative für die Ordnung der internationalen Beziehungen, wird in seiner begrifflichen Sicherheit und Eindeutigkeit geleugnet. Grundsätzlich und auf weite Sicht gesehen bedeutet das nichts anderes als die Zertrümmerung aller seit Hugo Grotius mühsam genug geschaffenen internationalen Rechtsgrundlagen und die Auslieferung der internationalen Beziehungen an die Willkür, d. h. an das Chaos. Die Folgen dieses Attentats für die Zukunft der Völker können unabsehbar werden . . .

Aber vorerst handelt es sich nicht um solch weite Sicht, sondern um die unmittelbare Gegenwart.

Was bedeutet der englisch-amerikanische Schritt unmittelbar für die davon betroffenen neutralen Staaten?

Es ist kein Geheimnis, daß Deutschland aus Schweden und der Türkei und auch aus Spanien Rohstoffe bezieht, die für sein Rüstungsprogramm von Bedeutung sind. Diese Lieferungen sind viel weniger ausschlaggebend als man sie im gegnerischen Lager hinzustellen sich bemüht, sie stellen vor allem keinen unersetzbaren Beitrag für die deutsche Rüstungsproduktion dar, dessen Ausfall einen empfindlichen Schaden oder gar den unmittelbaren Zusammenbruch für diese Produktion bedeuten würde. Aber sie sind da, selbstverständlich und niemand verborgen und von niemand geleugnet. . .

Nur sind sie nicht einseitige Lieferungen. Erstens sind nicht nur wir es, die von den neutralen Staaten solche kriegswichtigen Rohstoffe beziehen, sondern türkisches Chrom und portugiesisches Wolfram gehen selbstverständlich, ja in einem Umfang, der uns das Recht gäbe, die Frage einer wirklichen „neutralen" Verteilung aufzuwerfen, auch an unsere Feinde. Zweitens ist es nicht so, als ob die Neutralen uns diese Dinge um unserer schönen Augen willen lieferten, sondern sie liefern sie uns im Austausch gegen Dinge, die für sie zum mindesten ebenso wichtig sind wie für uns ihre „Rohstoffe: das ganze schwedische Wirtschaftsleben hängt zum Beispiel von der Lieferung der deutschen Kohle ab. Diese Lieferung ist aber wirklich unersetzlich. Denn bekanntlich ist nicht England, sondern ist Deutschland Herr der Ostsee und damit des einzigen Verbindungsweges zwischen Schweden und dem neutralen oder feindlichen Ausland. Es gehörte aber mehr als Naivität dazu, sich vorzustellen, daß Deutschland eine Sperrung der schwedischen Zufuhr nach Deutschland nicht mit einer Sperrung der schwedischen Zufuhr aus den feindlichen Ländern beantworten würde!

Dieses eine Beispiel genüge, um die gefährlichen Folgen aufzuzeigen, die sich zwangsläufig ergeben müßten, wenn die Neutralen den anglo-amerikanischen Erpressungen nachgeben würden!

Vorerst ist es freilich noch nicht soweit. Aus Schweden wie aus der Türkei, ja selbst aus der Schweiz, die noch nicht unmittelbar in die Schußlinie der feindlichen Attacke geraten ist, kommen Stimmen nicht nur energischen Protestes, sondern auch entschlossenen Widerstandes. Man begreift in diesen Staaten allmählich, was auf dem Spiele steht: daß es hier nicht um eine untergeordnete Wirtschaftsfrage, sondern um eine nationale Schicksalsfrage schlechthin geht! Daß hier den kleinen neutralen Staaten der einzige Boden entzogen werden soll, auf dem sie inmitten der Welthändel der Großmächte ihr eigenes Leben bauen konnten! Die Neutralität ist das Recht der Kleinen. Nimmt man ihnen dieses Recht, dann stößt man sie hinein in eine Wirrnis, in der sie sich selbst verlieren müssen!

Gerade mit diesem Hinweis sind doch unsere Gegner seinerzeit, d. h. als die militärische Lage ein anderes Gesicht zeigte, als sie heute in den Augen der Londoner und Washingtoner Optimisten zu zeigen scheint, bei den Neutralen hausieren gegangen. Der ganze Rummel mit der Atlantik-Charta war doch auf der These aufgebaut, daß „jeder Staat, auch der kleinste, das Recht haben soll, sein Eigenleben souverän zu bestimmen." Freilich, als man damals unter den Geschütztürmen des „Prince of Wales" die Thesen dieser Charta der Welt verkündete, da hätte eine andere Sprache bei den Neutralen auch nicht verfangen. Da war England häßlich und klein und wartete zitternd auf sein Schicksal. Damals mußte England eiligst den Mantel des internationalen Völkerrechts heranzerren, um die Blößen seiner militärischen Ohnmacht zu verdecken! Damals hätte Deutschland die Möglichkeit, und bei der Eindeutigkeit, mit der es schon damals die Rechte und die Zukunft Europas gegen die Anmaßung der europafeindlichen Mächte verteidigte, wohl auch das Recht gehabt, von den Neutralen auch auf wirtschaftspolitischem Gebiet ein eindeutiges Bekenntnis zu seinem Siege zu verlangen. Es hat das nicht getan. Es hat in den Zeiten seiner stolzesten Siege den Neutralen nicht das Recht streitig gemacht, mit unseren Feinden Handel zu treiben. Es hat so gehandelt in Achtung vor jenem moralischen Grundgesetz, das das Recht zur Neutralität und die Pflicht zur Anerkennung dieser Neutralität für die ganze Menschheit darstellt.

Die Engländer und Amerikaner, für die Politik nie eine moralische Angelegenheit war, haben nun auch diese letzte Barriere niedergebrochen und mit der Ausschaltung dieses moralischen Grundgesetzes sich auch auf dem Gebiet des internationalen Völkerrechts als das entpuppt, was sie auf dem Gebiet der internationalen Politik von jeher gewesen sind: als skrupellose Freibeuter. Es ist gewiß nicht ohne geschichtlichen Sinn, daß solches Verbrechen gleichsam im Schatten der Atlantik-Charta geschieht: eine deutlichere Herausstellung von Verantwortung und Schuld hätte die Geschichte nicht finden können!

Sie wird, davon sind wir überzeugt, auch die Sühne darnach bemessen.

Dr. A. W.

Die Offensive gegen die Neutralen im Rollen

Schweden und die Türkei die ersten Versuchsobjekte der anglo-amerikanischen Erpresserpolitik

rd. Berlin, 18. April

Der Wirtschaftskrieg ist in ein neues Stadium getreten. Seit Monaten schon bemühten sich die Alliierten, den Blockadering um Deutschland enger zu schließen. In Portugal, in Spanien und in der Türkei hatten sie teils durch massiven Druck, teils durch leere Drohungen eine Störung der Handelsbeziehungen zu erreichen versucht. Der geringe Erfolg bewogen schließlich England und die USA zu einem diplomatischen Schritt, der, falls er nur einigermaßen wirksam sein würde, alle völkerrechtlichen Schranken sprengt.

Die beiden Neutralen wurden aufgefordert, ihren Warenaustausch mit Deutschland abzubrechen, also ihre Neutralität preiszugeben.

London und Washington wähnen, die Lieferungen dieser Länder seien für Deutschland wesentlich; umgekehrt dürfte indes die Wahrheit zu finden sein. Die deutschen Lieferungen sind für diese beiden Staaten unentbehrlich und haben besonders Schweden erlaubt, seine gesunde Wirtschaft aufrechtzuerhalten. Störungen oder Ausfälle im Warenhandel treffen nicht uns, sondern Schweden, die Schweiz oder wen sonst England und USA unter Druck setzen wollen. Die Folgen wären wirtschaftliche Störungen in den betroffenen Ländern.

Aber vor allem wären die Wirkungen auf das Völkerrecht und des zwischenstaatlichen Wirtschaftslebens jetzt und für die Zukunft unausdenklich, wenn die Neutralen zum Opfer des eingeleiteten alliierten Rechtsbruches werden. Über die politischen Hintergründe der neuen Erpressungsoffensive berichtet „Stockholms Tidningen".

Das Blatt vertritt die Auffassung, daß diese Aktion von der amerikanischen Außenpolitik unternommen worden sei, „um der breiten Öffentlichkeit entgegenzukommen, die vielleicht zu entdecken beginnt, daß die großen Luftangriffe gegen Deutschland zu hohe Verluste fordern, ohne die überwältigenden Ergebnisse zu liefern, die ihr die Amerikaner in allzu optimistischer Tonart versprochen hatte".

Das schwedische Blatt glaubt, gemäß den aus London verbreiteten Darstellungen, daß vor allem die USA zu dem rücksichtslosen Vorgehen gegen die kleinen Staaten getrieben haben, während die englische Regierung für Mäßigung plädiere. „Die Amerikaner sind ja bekannt dafür, im internationalen Umgang oft zu Methoden zu greifen, die stark von dem abweichen, was Europas alte und geschulte Diplomatie zweckmäßig und passend findet." Die englische Außenpolitik könne sich aber bestimmten amerikanischen Forderungen nicht entziehen.

MARCHIVUM

Führer, Partei und Nation nehmen Abschied von Adolf Wagner

Die Gedenkrede Dr. Goebbels: „Einer unserer Besten ist von uns gegangen!"

München, 18. April.

Wieder hat das nationalsozialistische Deutschland einen seiner ältesten und treuesten Vorkämpfer, den ersten Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister SA-Obergruppenführer Adolf Wagner, zu Grabe getragen.

Am Montagnachmittag nahm in der Hauptstadt der Bewegung der Führer an der Spitze der Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter und Generale der Wehrmacht in einem im Kongreß-Saal des Deutschen Museums stattgefundenen Trauerakt Abschied von dem glühenden Nationalsozialisten.

Der Führer hat Gauleiter Adolf Wagner das Goldene Kreuz mit Eichenlaub des Deutschen Ordens verliehen.

Das Kämpfertum und die Bewährung Adolf Wagners erfuhren überdies noch eine besondere Ehrung durch die Beisetzung seiner sterblichen Überreste bei den Ehrentempeln am Königsplatz.

Nach der feierlichen Aufbahrung Adolf Wagners im Sterbehaus in Bad Reichenhall erfolgte die Überführung nach München. Höhepunkt der Ehrung für den kompromißlosen, leidenschaftlichen und fanatischen Verfechter der Ideen des Führers war der Trauerakt im Kongreß-Saal des Deutschen Museums, der seine Weihe durch die Anwesenheit des Führers erhielt.

Reichsminister Dr. Goebbels und Gauleiter Paul Giesler geleiteten die Hinterbliebenen in den Feierraum.

Die letzten Ehrenposten zogen auf: Je zwei Gauleiter, SA-Gruppenführer, Generale und Marschierer des 9. November.

Stille lag über dem Saal. – Plötzlich stumme Bewegung, zum Gruß erhobene Hände, leuchtende Augen:

Der Führer durchschreitet mit seiner Begleitung den Saal.

Die Abschiedsrede Dr. Goebbels:

Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" von Richard Wagner, vorgetragen durch das Orchester der Bayrischen Staatsoper unter Professor Clemens Krauß, leitete über zu der tief ergreifenden erhebenden Gedenkrede, mit der Reichsminister Dr. Goebbels als Gauleiter der Reichshauptstadt vom ersten Gauleiter des Traditionsgaues Abschied nahm.

Der Minister führte unter anderem aus: Die nationalsozialistische Führerschaft bildet eine Kameradschaft, auf Leben und Tod einander verschworen. In ihr ist das germanische Prinzip der Treue und des absoluten Vertrauens zwischen Führer und Gefolgschaft Wirklichkeit geworden.

Wir erleben in diesem Kriege die Verwirklichung dieser von der Bewegung und ihrer Führerschaft ausgehenden solidarischen Kameradschaft im ganzen Volke. Diese Volkskameradschaft hilft uns, auch die schwersten Belastungen zu ertragen und die härtesten Schläge zu überwinden. In der Bewegung aber und in ihrer Führung ist das Vorbild zu suchen.

Man wird es also verstehen können, daß unsere Herzen sehr bewegt sind, wenn wir wieder im Kreis der alten Führergarde geschart stehen, um von den sterblichen Überresten eines heimgegangenen Kameraden Abschied zu nehmen. Einer unserer Besten ist von uns gegangen. Was das für uns alle bedeutet, wissen nur die zu ermessen, die zu diesem engsten Kreis der nationalsozialistischen Führerschaft und damit der Kameradschaft des Führers gehören. Auch wenn unser Parteigenosse Adolf Wagner schon fast zwei Jahre an schwerstem Siechtum litt, haben wir doch niemals die Hoffnung aufgegeben, ihn bei uns behalten zu können. Wie war für uns alle sein offenes Wesen und die Geradheit und Lauterkeit seiner Gesinnung eine Erquickung des Herzens! Wie war er uns ein Vorbild der Gefolgschaftstreue zu seinem Führer und des Gehorsams zu seinen Befehlen.

Parteimann sein bedeutet für den alten Kämpfer etwas mehr als nur das nationalsozialistische Parteiprogramm zu kennen und zu vertreten. Parteimann sein, das heißt für ihn in blindem Gehorsam die Befehle des Führers ausführen und seinen Willen vollstrecken, in glühendem Fanatismus für die Anschauungswelt des Nationalsozialismus eintreten und kämpfen und nichts versäumen, was der Bewegung dienen könnte.

Adolf Wagner war einer von denen, die in diesen nationalsozialistischen Tugenden besonders glänzten und hervorstachen. Als Gauleiter des Traditionsgaues München sowie als Sprecher der Partei war er einer der hervorragendsten Vertreter und Repräsentanten der nationalsozialistischen Führerschaft auf Posten, die oft und oft nicht nur für das ganze deutsche Volk, sondern für die Weltöffentlichkeit sichtbar werden. Ferner oblag er dem hohen Dienst an den edlen Künsten, die in ihm einen ihrer glühendsten Verehrer und großzügigen Förderer fanden. Wenn das Kunstleben in der Hauptstadt der Bewegung einen solchen Aufschwung nahm, so ist das nach der unmittelbaren Initiative des Führers hauptsächlich seinem unermüdlichen Wirken zuzuschreiben.

Daneben versah er seine Aufgaben an der Partei, wie sie ein pflichttreuer nationalsozialistischer Gauleiter nur versehen kann. Es ist bezeichnend für sein einsatzbereites Wirken, daß ihn mitten im Dienst jener vernichtende Schlag traf, der dann nach langem Leiden und Siechtum seinen Tod herbeiführte.

Damit scheidet einer der nächsten Mitarbeiter des Führers aus dem Kreise der Gauleiter, die in seinem Namen das deutsche Volk führten. Sie sind um diese Stunde um ihn versammelt, um von ihm Abschied zu nehmen.

Ich weiß, wie glücklich der Führer ist, daß er, von solchen Männern umgeben, in diesem Kriege die schwerste Schicksalsprobe des deutschen Volkes bestehen kann. Sie sind als Träger der Partei die Träger des nationalsozialistischen Staatsgedankens. Ein jeder von ihnen ein Volksführer vom Scheitel bis zur Sohle in Gehorsam, Disziplin und Treue den Platz ausfüllend, an den der Führer ihn gestellt hat. Wohin würden wir in diesem Kriege geraten sein oder noch geraten, wenn der Führer über diese Garde seiner nächsten Mitarbeiter nicht verfügen könnte!

Hier stehen Sie vor der Bahre eines Ihrer liebsten und treuesten Kameraden. Er war wie Sie, und Sie sind und blieben, wie er war. Wie kann der Führer sich auf Sie auch in den stärksten Krisen und Belastungen verlassen! Mit welcher Mannhaftigkeit und Treue halten Sie die Helma tfest unter Ihrer Führung! Mit welcher Eifersucht wachen Sie über die Hoheit des Reiches und der Partei! Wie unerbittlich sind Sie im Glauben und wie fest und gradlinig im Handeln. Ihr ganzes Leben ist ein einziger Dienst am Volk.

Nach einer eingehenden Schilderung des Lebensganges des verstorbenen Gauleiters fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort:

Ich bin von Stolz und Wehmut zugleich erfüllt, dem Gauleiter der kämpferischen Hauptstadt der Bewegung den letzten Nachruf widmen zu dürfen. Ergriffen stehe ich hinter dem Führer mitten im Korps unserer Gauleiter vor seiner Bahre, um Abschied von ihm zu nehmen. Wenn sich jetzt die stolzen Fahnen der Bewegung über ihm senken, so werden unsere Herzen sich mit tiefer Traurigkeit erfüllen.

Parteigenosse Adolf Wagner, fahr wohl! Du scheidest von uns und bleibst doch bei uns, denn du gehörst zu uns. Die ganze Partei verneigt sich in dieser Stunde in Trauer und Stolz vor deiner Bahre. Unter dem heiligen Hakenkreuzbanner liegst du, das du so sehr geliebt und für das du so tapfer gestritten hast. Wir wollen dich in dieses Tuch hüllen, wenn wir das, was sterblich an dir ist, in den mütterlichen Schoß der Erde zurückbetten. Bleiben wird unter uns das unvergeßliche Andenken an dich, dein Wort und dein Werk, das mit deiner Person nicht vergeht.

Nimm von uns im Geiste einen letzten Händedruck und einen letzten Gruß der Freundschaft entgegen! Du warst einer von uns und wirst es immer bleiben! Denn auch für dich hat der Dichter die Worte geschrieben: „Dieser ist ein Mensch gewesen, und das heißt ein Kämpfer sein!"

Welch Bekenntnis der Dankbarkeit und Treue dann der Augenblick, in dem der Führer, während sich die Versammelten erhoben haben, das nelkengeschmückte Lorbeergebinde des mächtigen Kranzes zu Füßen seines mit ihm so innig verschworenen Kameraden ausbreitet und dann mit stummem Gruß vor ihm verweilt. Das Lied vom guten Kameraden begleitet diese Minuten und geht über in die Klänge der Hymnen unserer Nation. Der Führer drückt den Angehörigen seine tiefe Anteilnahme aus – der Trauerakt für Adolf Wagner ist beendet.

Die Trauerparade zur Grabstätte

Während der Trauermarsch aus der „Eroica" erklingt, wird, was sterblich war an Adolf Wagner, aus dem Kongreß-Saal getragen. Die Trauerparade vom Deutschen Museum zur Grabstätte bei den Ehrentempeln am Königsplatz zu dem vom Führer angeordneten Parteibegräbnis, die sich nun anschloß, ging den Weg der Marschierer des 9. November. Hinter der sechspännigen Lafette mit dem Sarg des Gauleiters Adolf Wagner schritt in Sechserreihen das Trauergefolge der Reichsleiter, Reichsminister, Gauleiter, Generale, Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht. Den Abschluß bildete ein Marschblock der Politischen Leiter.

Mit der Bevölkerung Münchens, die in dichten Reihen den letzten Weg ihres ersten Gauleiters säumte, erwies die Hitler-Jugend, die Adolf Wager so sehr geliebt hatte, durch ihre Spalier gleichfalls die letzte Ehre.

Auf dem Rasenplatz gegenüber den Treppen zum nördlichen Ehrentempel und wenige Schritte vom Braunen Hause entfernt, kein ehrender Platz konnte erkoren werden als letzte Ruhestätte für den ersten Gauleiter des Traditionsgaues. Rings um die Grabstätte war ein Blütenmeer von Kränzen bereitet, das die Fahnen der Bewegung umsäumten, als unter ernst-feierlichen Marschweisen der Trauerkondukt nahte. Führerkranz, Ordensträger, Reichsminister, Reichsminister und Gauleiter sich mit Front zum Braunen Haus vor dem Grabe versammelten, in das nun unter Salutschüssen einer Batterie der Waffen-SS und den Klängen des Liedes vom guten Kameraden Adolf Wagner zur ewigen Ruhe gesenkt wurde.

Gauleiter Paul Giesler rief ergriffen seinem Kameraden nach: „Adolf Wagner, heute beziehst Du, der unvergeßliche Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, an dieser für das nationalsozialistische Deutschland so kostbaren Stätte Deinen Posten als Wachhabender der „Ewigen Wache" zu München.

Vereint mit den ersten Blutzeugen der Nationalsozialistischen Bewegung wirst Du so weiterhin Teil haben an unserem Kampf, wird unter uns sein, wenn Deutschland die Sonne seiner Freiheit grüßen wird und die Fahnen unseres Sieges wehen. Mit den Liedern der Nation grüßt Dich Dein Traditionsgau München-Oberbayern, Dein großes deutsches Vaterland, Dein geliebter Führer Adolf Hitler".

„England ist keine Großmacht mehr . . ."

Londoner Selbsterkenntnis und die Folgerungen, die sich daraus für Europa ergeben

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. Berlin, 18. April.

Sir Walter Layton, einer der bekanntesten englischen Wirtschaftsführer, hat in einem Vortrag, der von der Wirtschaftszeitschrift „Economist" wiedergegeben wird, mit einer wohl kaum für das Ausland berechneten Deutlichkeit die Grundtatsache der englischen Außenpolitik unserer Tage behandelt: Ist England überhaupt noch eine Großmacht? Er definierte dabei, was heute Vorbedingung für eine Großmacht sei und erklärte:

„Eine Großmacht ist ein Land, das imstande ist, aktiv und autonom Krieg gegen eine andere Großmacht zu führen. Es ist nicht genug eine passive Verteidigung – auch für lange Zeit – durchzuhalten, wenn das Land nicht schließlich zum Angriff übergehen kann. Und um unbestritten eine Großmacht zu sein, muß das Land mit seinen eigenen Hilfsquellen kämpfen. Wieviele Großmächte gibt es nach dieser Definition? Drei sind es, die diesen Status unbestritten genießen. Die erste sind die USA., potentiell die größten von allen, die zweite die Sowjetunion, die dritte ist Deutschland. England ist nur bedingt eine Großmacht. Die Bedingungen sind, daß der britische Commonwealth und das Empire auch weiterhin als eine Einheit gemeinsam vorgehen. Eine Bedingung wird es wahrscheinlich auch sein, daß die USA nicht aktiv feindselig sind".

Hier ist der Schlüssel für die Außenpolitik der letzten Monate und die Erklärung dafür, warum Europa auch in der kommenden Zeit von den Engländern nichts zu erwarten hat. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß in einigen europäischen Ländern, die wegen ihrer eigenen Existenz besorgt den politischen und militärischen Vormarsch der Sowjetrussen in Europa sehen, der Gedanke hier und dort auftaucht, die Engländer könnten im Interesse ihrer eigenen europäischen Position diesem Vormarsch im Osten nicht endlos zuschauen. Früher hat die englische Flüsterpropaganda auch in manchen Ländern mit dieser These gearbeitet.

Seitdem hat sich das Gewicht Englands weiter verringert. Die Politik der Downingstreet ist von dem Prinzip des Gleichgewichts der Kräfte in Europa, das sie beim Ausbruch des Krieges verfocht, über den Wunsch nach einer englisch-sowjetischen gemeinsamen Beherrschung des Kontinents heute zurückgedrängt auf die Forderung nach Englands Interessensphäre in Westeuropa. Aber auch auf dieses Westeuropa haben theoretisch und praktisch die Sowjetrussen bereits ihre Forderungen angemeldet und, wie im Falle Süditaliens und Nordafrikas, ohne nennenswerten englischen Widerstand schon zu mTeil verwirklicht.

Aus all dem ergibt sich ganz klar, daß es für den Kontinent keine Wahl gibt. Ein englisch geführtes Europa steht außer Frage, weil England politisch und militärisch nicht gewillt ist, diesen Kampf für Europa zu führen. Es ist auch nicht dazu in der Lage, wie Sir Walter Layton erneut bestätigt hat. So steht vor allen europäischen Völkern, vor uns und unseren Verbündeten, genau wie vor den Neutralen, ganz klar das, was vor zehn Tagen der Reichsaußenminister dem Rador-Vertreter gegenüber erklärte: „Über eines müssen wir uns im klaren sein, daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Divergenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen, noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasten können mit solchen Gedanken spielen."

Sollten die anglo-amerikanischen Ankündigungen von der bevorstehenden Invasion sich demnächst verwirklichen, wofür manches spricht, so dürfte auch den Phantasten demonstriert werden, daß ihr Gedankenspiel unsinnig war. Zugleich wird die militärische Entscheidung fallen, für die wir uns seit Jahr und Tag vorbereitet haben und die allein die Existenz nicht nur unseres Volkes, sondern des ganzen Kontinents verbürgen kann. Nur militärisch und nicht politisch kann Europa, das mit dem Rücken an der Wand kämpft, sich im Sturm dieser Zeiten behaupten. Diese Einsicht verlangt von allen und nicht nur von uns, die Motorisierung aller Kräfte.

Die Streiks lähmen Englands Rüstungsproduktion

Drastische Einschränkung des englischen Eisenbahnverkehrs

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 18. April.

Sir Stafford Cripps beschäftigte sich am Sonntag in einer Rede mit den industriellen Unruhen in England und gab offen zu, daß diese Unruhen ein sehr ernstes Absinken der Rüstungsproduktion zur Folge gehabt hätten.

Cripps gab zwar der Hoffnung Ausdruck, daß diese Periode der Unruhe nunmehr abgeschlossen sei; aber gerade am Tage vorher war in den meisten Teilen Groß-Londons der Autobusverkehr lahmgelegt worden, da die Fahrer und Schaffner die Arbeit niedergelegt hatten. Im Laufe des Sonntag ruhte fast jeder Verkehr in der englischen Hauptstadt. Man hofft, daß im Laufe des heutigen Tages die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Der plötzliche Streik ist abermals ein Symptom dafür, daß die Unruhe in der englischen Arbeiterschaft auch durch die Regierungsbemühungen der letzten Wochen nicht geringer geworden ist. Unterdessen hat sich die Regierung zu neuen weitgehenden Maßnahmen zur Kohleneinsparung gezwungen gesehen. Vom 21. April ab wird der Personenverkehr auf allen britischen Haupt- und Nebenbahnen in einer überraschend drastischen Weise beschränkt werden. In Zukunft werden Personenzüge nur noch an zwei Tagen in der Woche verkehren. Der Vorortverkehr für den Geschäftsverkehr in den Großstädten soll aufrecht erhalten bleiben, jedoch ebenfalls eingeschränkt werden.

Darüber hinaus beabsichtigt die britische Regierung, auch die Kohlenlieferungen nach Portugal einzustellen. Sie begründet dies mit der großen Kohlenknappheit in England selbst; man nimmt aber an, daß mit diesem Entschluß auch ein Druck auf die portugiesische Regierung ausgeübt werden soll, um sie zum Abgehen von ihren Neutralitätsverpflichtungen zu zwingen.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. April.

„Stockholms Tidningen" meldet eine zunehmende Erregung weiter Kreise Englands wegen der Pläne und der Haltung der Sowjetunion. Wenn Bevin vor den Gewerkschaften erklärte, es dürfe kein Mißtrauen gegen Moskau aufkommen, so ist das ein überzeugender Beweis für die Strömungen, die sich in England besonders infolge der unausgesetzten bolschewistischen Demonstrationen in den Städten und Industriegebieten ausbreiten.

Der Korrespondent des Stockholmer Blattes verweist noch auf die zur Zeit stattfindenden englisch-amerikanischen Verhandlungen in London, die schon seit drei Wochen gingen, ohne daß offizielle Mitteilungen über den Inhalt dieser Besprechungen ausgegeben würden.

*

Londoner Sonntagsblätter, „Observer" und „People" verzeichnen mit großem Interesse eine Erklärung Willkies, in der er sagte, die Atlantik-Charta werde durch einen Imperialismus abgelöst, über den man das amerikanische Volk ebenso wenig gefragt habe wie das englische. Dieser Imperialismus sei gefährlicher als alles andere.

*

„Observer" warnt, offensichtlich auf einen Wink des britischen Informationsministers, die Öffentlichkeit eindringlich vor einer Überschätzung des sowjetischen Geländegewinnes im Osten. „Nur wenn man die Ostfront als Ganzes betrachtet begreifen wir, daß alles dies die Deutschen nicht verhindern konnte." Auch der deutsche Rückzug gehe planmäßig vor sich.

Langsam, ganz langsam beginnt man jenseits des Kanals einzusehen, daß die Aufgabe von Räumen im Osten unsere Strategie nicht beeinträchtigen kann.

Die Kritik der anglo-amerikanischen Politik gegenüber den Neutralen geht in der neutralen Presse weiter. „Svenska Dagbladet" **sieht keine guten Aussichten auf** alliierter Seite. Mit dem Versuch, die Neutralen zum Abbruch der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland zu zwingen, seien die Anglo-Amerikaner daneben getreten.

Überall in der Welt, und vor allem in den Hauptstädten der neutralen Länder selbst, wird diese Aktion als das erkannt, was sie ist: als der klare Ausdruck einer rücksichtslosen Feindlichkeit der Alliierten. „Diese Manipulationen sind ein unerhörter Eingriff in die Hoheitsrechte der Neutralen", sagt „Svenska Dagbladet".

Erbitterter Kampf um Imphal

Tokio, 18. April.

Die Kämpfe um Imphal haben letzten Frontberichten zufolge, die am Sonntagabend in Tokio vorliegen, einen dramatischen Höhepunkt erreicht. Wie es heißt, ist Lord Mountbatten auf dem Luftwege mit mehreren Stabsoffizieren in Imphal eingetroffen, um persönlich die Verteidigung dieser wichtigen Basis zu übernehmen. Auch große Lufttransporte mit Truppen landeten während der letzten Tage im Gebiet von Imphal. Nach Mitteilung indischer Überläufer handelt es sich dabei um einige Einheiten der fünften feindlichen Division, die aus Kalkutta und Chittagong auf dem Luftwege nach Imphal gebracht wurden. Auch aus dem Frontgebiet der Arakan-Berge werden neuerdings Truppen abgezogen.

Alle diese Anzeichen bestätigen damit die Auffassung, daß der Gegner alles zu unternehmen beabsichtigt, um Imphal selbst unter den größten Opfern zu halten. Trotzdem ist es den Japanern im Norden nach schweren Kämpfen, die über 37 Stunden lang andauerten, bereits gelungen, die dortige vorderste Verteidigungslinie zu durchbrechen. So arbeiten sich japanische und national-indische Truppen sowohl von Norden als auch von Süden und Osten zwar langsam aber systematisch an Imphal heran. Alle Berichte stimmen darin überein, daß die Kampfhandlungen während der letzten Tage eine äußerst erbitterte Form angenommen haben.

Die Invasionsvorbereitungen

(Fortsetzung von Seite 1)

sur auf Verlangen Eisenhowers beschlossen wurde. Die Invasion sei nunmehr in ihr letztes und entscheidendes Stadium getreten. Das Leben zehntausender britischer, kanadischer und nordamerikanischer Soldaten hänge davon ab, daß über die letzten militärischen Maßnahmen nichts ins Ausland durchsickere. Ein eiserner Vorhang würde nunmehr Großbritannien von der Außenwelt trennen. Hinter diesem Vorhang würden die Militärs in Ruhe ihre letzten Vorbereitungen treffen können.

Bei den ausländischen Vertretungen hat die Einführung der Brief- und Telegrammzensur sowie die Einstellung des wichtigen Kurrierverkehrs natürlich den stärksten Unwillen hervorgerufen, da auf diese Weise die Tätigkeit der Missionen praktisch lahmgelegt ist. Empört aber ist man darüber, daß auch in diesem Falle nicht mit gleichem Maß gemessen wurde, sondern daß Ausnahmen für die USA. die Sowjetunion und die Dominien gemacht worden sind. Dadurch gewinnt die Maßnahme der britischen Regierung den Charakter einer Repressalie, die sich vor allem gegen die neutralen Länder, aber auch gegen die kleinen Verbündeten und Mitläufer wendet. Im Foreign Office wurde dazu erklärt, daß man mit Gegenmaßnahmen der betroffenen Länder rechnen müsse, die formal das Recht haben, nunmehr auch die britische diplomatische Post unter Zensur zu stellen. Die betreffenden Länder müßten sich jedoch fragen, was sie durch eine solche Maßnahme gewinnen könnten.

USA-Hetze gegen Finnland

ws. Lissabon, 18. April (Eigenbericht.)

In der „Chicago Sun", einem ausgesprochenen Roosevelt-Blatt, veröffentlicht James Aldridge einen Artikel, in dem er rundweg erklärt, die Sowjets hätten kein Verständnis dafür, daß in England und den USA da und dort noch eine gewisse „Anteilnahme" für die Finnen vorhanden sei. Die Sowjets selbst verspürten den Finnen gegenüber nur noch die heftigste Rachsucht.

Diese Einstellung der Sowjets sei durch die Sympathie für Finnland, die hier und da im Ausland aufgetaucht sei, nur noch verstärkt worden. Das Mindestergebnis, das Moskau aus einer Niederlage Finnlands für sich zu erzwingen gedenke, sei erstens die Zerstörung der finnischen Armee, zweitens die Beseitigung der gegenwärtigen Regierung, drittens die restlose Ausmerzung der „weißgardistischen Elemente" in der Hirschie des Landes. Es würde – so stellt James Aldridge ausdrücklich fest – für alle Teile besser sein, wenn sich in Zukunft niemand mehr anbieten würde, zwischen der Sowjetunion und Finnland zu vermitteln oder den Sowjets eine größere Toleranz und ein Entgegenkommen den Finnen gegenüber anzuraten, denn man müsse sich darüber klar sein, daß die Regierungen in Moskau und Helsinki miteinander nicht zu versöhnen seien. Es sei notwendig, sich davon zu überzeugen, daß Moskau nach den Deutschen die Finnen als die schlimmsten Feinde der Sowjetunion betrachte.

Forde ist pessimistisch

Genf, 18. April.

Der australische Kriegsminister, Forde, erklärte laut Reuter am Dienstag, bisher seien nur fünf Prozent der japanischen Truppen gegen die britischen, australischen und amerikanischen Truppen eingesetzt worden, während praktisch die gesamte japanische Flotte noch zerschlagen werden müßte. Der Krieg sei jetzt eine Probe, wer am längsten aushalten könne. Die Alliierten hätten kein überflüssiges **Kraftpotential zur Verfügung.**

Aus dem neuen Italien

Rom, 18. April.

Die faschistische Partei in Rom hat jetzt 19 000 Mitglieder und die Organisation Dopolavoro 111 000. Diese „stehen an mehreren Fronten im Kampf gegen die Feinde des faschistischen Vaterlandes". Seit der Neugründung der Partei im September sind 21 Faschisten in Rom Anschlägen zum Opfer gefallen.

Die Arbeit der Faschisten ist heute sehr stark auf soziale Aufgaben abgestellt. In Rom versorgen sie täglich durchschnittlich 65 000 Flüchtlinge und Bombengeschädigte mit Lebensmitteln und Kleidung.

*

Zum stellvertretenden Oberkommandierenden der republikanischen Nationalgarde ernannte der Duce Generalleutnant Italo Romegialli und zu ihrem Generalstabschef Generalmajor Nicolo Nicchiarelli. Generalleutnant Romegialli gehört der faschistischen Miliz seit ihrer Gründung an und hat am Abessinien- sowie am Albanienfeldzug teilgenommen. Zuletzt war er Inspekteur der Grenzpolizei. General Nicchiarelli hat an der Ägyptenfront eine Division und an der Ostfront eine Legion Schwarzhemden befehligt. Seit dem Mai 1943 befehligte er eine Einheit in Slowenien und setzte den Kampf gegen die Banden an der Seite der deutschen Wehrmacht fort.

*

„Regime Fascista" schreibt am Samstag im Bewußtsein der Italiener wachse das Verständnis für die Notwendigkeit der Fortsetzung des Kampfes bis zum äußersten, weil keine andere Lösung möglich sei. „Entweder wir gewinnen den Krieg zusammen mit den deutschen Kameraden, oder wir werden für immer vernichtet", schreibt Farinacci. „Unsere Rettung liegt im Kampf und im Willen zum Widerstand sowie im Stolz, unserer Verbündeten würdig zu sein. Diese Pflichten sollten besonders von den Arbeitern begriffen werden, denen der Feind die Industrien nicht nur für diesen Krieg zerstört, sondern auch, um sie zu Sklaven ihrer Monopole zu machen!"

Bulgarien durch Terror nicht zu erschüttern

Stockholm, 18. April.

Am Sonntag, dem Tag des bulgarischen Osterfestes, hielt der bulgarische Ministerpräsident Boschiloff im bulgarischen Rundfunk eine Rede an das Volk. Der Ministerpräsident unterstrich zu Beginn, daß ganz Bulgarien das diesjährige Osterfest im Zeichen schwerer Prüfungen begehe. Einige bulgarische Städte und besonders die Hauptstadt Sofia hätten schwer unter feindlichen Terrorangriffen zu leiden gehabt. Bulgarien sei aber mit diesen Terror-Methoden nicht von seinen Zielen abzubringen. Das bulgarische Volk sei sich mehr denn je bewußt, daß nur durch Opfer und Leiden seine endgültige Selbständigkeit und völlige Einigkeit zu erreichen sei. Bulgarien sei bereit, im Laufe dieses entscheidenden schweren Krieges noch schärfere Prüfungen zu überstehen.

Kritik an Hull

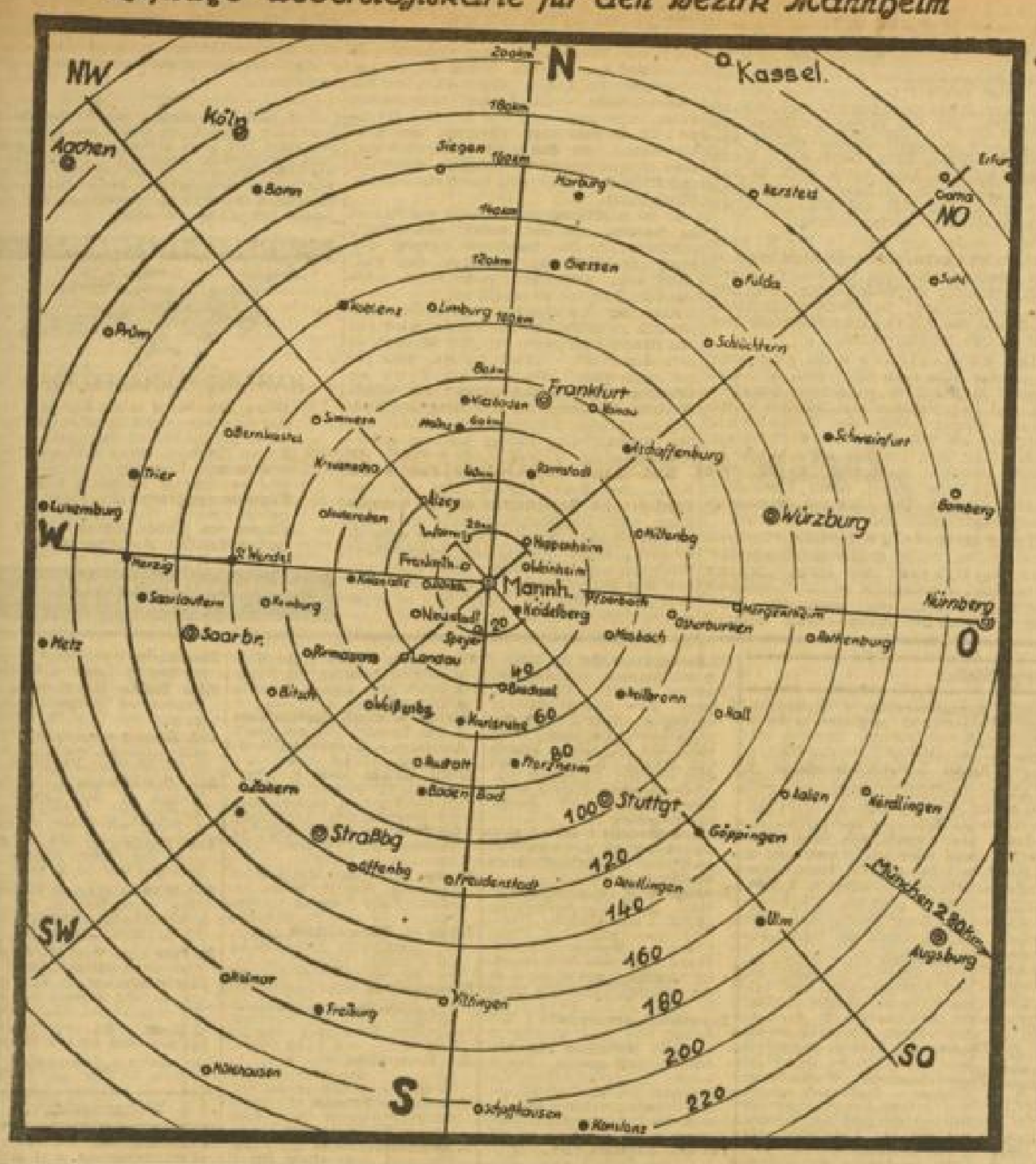
(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 18. April.

Die USA-Presse übt an der Rundfunkrede Hulls scharfe Kritik. Eines der bekanntesten Blätter schreibt u. a.: „Wir erwarteten eine klare und kraftvolle Definition unseres Standpunktes und die Aufdeckung unserer Kriegsziele. Wir wurden bitter enttäuscht. Was wir hörten, war eine der üblichen Predigten Hulls, die in demselben vagen und vorsichtigen Geist gehalten war – wie seine früheren Reden. Wir brauchen aber immer dringender eine Außenpolitik, die uns sowie unseren Verbündeten zu imponieren vermag. Hull hat sich mit schwachen Andeutungen über die Gefahren von Unordnung und Chaos begnügt, die bekämpft werden müßten."

MARCHIVUM

Lufflage-Uebersichtskarte für den Bezirk Mannheim



Lindau liegt am Rhein

Die genaue Erforschung des Weges, den der Rheinstrom durch den Bodensee nimmt, ist - teils durch Strom-Messung, teils durch Untersuchung der chemischen Zusammensetzung des Wassers - vor einiger Zeit abgeschlossen worden. Sie hat zu nachstehenden interessanten Ergebnissen geführt:

Von seiner Einmündung in den See ab strömt der Rhein zunächst scharf ostwärts in die Bregenzer Bucht, die er südlich der Insel Lindau wieder verläßt. Er gerät nun immer weiter nach Norden, bis er die Gegend von Langenargen erreicht. Hier teilt er sich, und zwar in einen Hauptstrom von ein bis zwei Kilometer Breite, der sich in den obersten Wasserschichten hält und entlang dem deutschen Ufer an Friedrichshafen und Hagnau vorbei dem Rheinablauf bei Konstanz zueilt, sowie in einen schwächeren Strom, der in Tiefen bis zu 30 Metern in einem großen Bogen den See durchquert, um bei Arbon und Romanshorn das Schweizer Ufer zu berühren. Er wird nun zuerst östlich bis Rorschach abgelenkt, wendet sich dann nach Nordosten und schließt den Kreislauf nördlich der Rohrspitze. Sieht man von diesem Nebenstrom ab, so benötigt der Rhein zum Durchfließen des Bodensees ziemlich genau 14 Tage, was einer Strecke von drei Kilometern im Tage entspricht.

Morgen im Rundfunk

Mittwoch. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Eine Sendung über Werkstoffe: Der Ziegelstein und seine Brüder 12.35 bis 12.45: Zur Lage. 12.45 bis 14: Niedersachsenorchester mit schönen Opernmelodien. 15 bis 15.30: Konzert 15.30 bis 16: Lied, Klavier- und Kammermusik. 16 bis 17: Serenaden- und Ballettmusik. 17.15 bis 18: Unterhaltende Klänge 18 bis 18.30: Aufnahme der Zehnjährigen in die HJ. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 22: Feierstunde der NSDAP - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag

Der Fall Petiot

Paris, 18. April.

Die Gerichtsakten in der Mordsache Petiot haben fünf Wochen nach der Aufdeckung der Mordserie einen ungeheuren Umfang angenommen. Es wird erläutert, daß der Umfang der Aktenbündel stärker ist als die Akten aller Verbrechen dieses Jahrhunderts.

Der Hauptverbrecher ist nach wie vor nicht gefaßt, sondern nur eine Reihe der Mitschuldigen. Einige Sachverständige sind zur Zeit dabei, aus den gefundenen, nicht verbrannten Knochenresten Leichen zusammenzustellen. Der Gerichtsarzt glaubt in zwei Wochen die genaue Zahl der Opfer des Arztes Petiot bekanntgeben zu können.

Inzwischen wurde ein Möbelhändler vernommen, der Beziehungen zu Nezondet, einem Freunde der Brüder Petiot, hatte und beschuldigt ist, in zwei Fällen dem Arzt Petiot reiche Leute vermittelt zu haben. Der Möbelhändler namens Porchon bestreitet, etwas damit zu tun zu haben. Er sagt aus, Nezondet habe ihm gegenüber einmal geäußert, Dr. Petiot sei der größte Verbrecher. Die Leute, die er angeblich ins Ausland bringen wollte, tötete er. Er habe 16 Leichen gesehen. Dieser habe es jedoch für besser gehalten, das Ende des Krieges abzuwarten.

Über die Anwesenheit Dr. Petiots in der Rue le Sueur nach Aufdeckung des Brandes in seiner Villa wird noch berichtet, daß Petiot bis in den Hof seiner Villa gelangt ist, aber kehrt machte, als er nicht nur die Feuerwehr, sondern auch die Polizei sah. Zwei Polizisten sprachen Petiot an, ließen ihn aber weggehen. Die Polizeibehörden erklärten zu diesem Vorgang, daß die zwei betreffenden Beamten wegen Verletzung der Berufspflichten abgesetzt wurden.

„Des Reiches Bienengarten". Im Gau Franken sind Bestrebungen im Gange den Nürnberger Reichswald wieder zu des „Reiches Bienengarten" zu machen, wie man dieses Imkergebiet früher einmal nannte. - Daß seit der Machtübernahme das Imkerwesen in Franken bereits einen fühlbaren Auftrieb genommen hat, wird durch die Tatsache bewiesen, daß die Zahl der Imker von 2900 im Jahre 1934 auf 5407 im Jahre 1943, die Zahl der Bienenvölker im gleichen Zeitraum von 31 390 auf 47 294 gestiegen ist. Strafe von zwei Jahren Zuchthaus.

Neue Bestimmungen für den Luftschutz-Bereitschaftsdienst

Der Reichsluftfahrtminister hat die Bestimmungen über den Luftschutz-Bereitschaftsdienst der Gefolgschaftsmitglieder neu geregelt und in einer Anweisung vom 13. März zusammengefaßt.

Danach sind bei der Einteilung zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst die körperliche Leistungsfähigkeit und die berufliche Belastung der Heranzuziehenden nach § 3 des Luftschutzgesetzes zu berücksichtigen. Ob eine Person infolge ihres Lebensalters oder Gesundheitszustandes zum Luftschutzdienst ungeeignet ist, wird, wenn darüber auf andere Weise Klarheit nicht geschaffen werden kann, durch eine vom örtlichen Luftschutzleiter zu veranlassende ärztliche Untersuchung festgestellt. Weibliche Gefolgschaftsmitglieder mit Kindern im eigenen Haushalt und Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren sind erst einzuteilen, wenn die Zahl der luftschutzdienstfähigen Männer zur Aufstellung des Bereitschaftsdienstes in der festgelegten Stärke nicht ausreicht. Kriegshilfsdienstmaiden sind nur zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst heranzuziehen, wenn ihre Unterkunft in unmittelbarer Nähe des Betriebes liegt, in denen sie arbeitsmäßig eingesetzt sind. Sie werden gruppenweise mit einer Führerin des Reichsarbeitsdienstes und zeitlich wie weibliche Gefolgschaftsmitglieder zwischen 15 und 18 Jahren eingesetzt.

Innerhalb eines Monats können zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst männliche Jugendliche von 15 bis zu viermal, von 16 bis 18 Jahren bis zu achtmal, über 18 Jahren bis zu zehnmal, weibliche Gefolgschaftsmitglieder über 18 Jahren bis zu achtmal, soweit sich aus den nachstehenden Bestimmungen nichts anderes ergibt, herangezogen werden. Weibliche Gefolgschaftmitglieder mit einem oder zwei Kindern unter 14 Jahren im eigenen Haushalt sowie weibliche Gefolgschaftsmitglieder zwischen 15 und 18 Jahren können bis zu viermal im Monat eingeteilt werden.

Zum Luftschutz-Bereitschaftsdienst dürfen nicht eingeteilt werden: werdende Mütter, weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die Kinder unter drei Jahren oder wenigstens drei Kinder unter 14 Jahren im gemeinsamen Haushalt zu versorgen haben, weibliche Gefolgschaftsmitglieder, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten, sowie Frauen von Schwerbeschädigten und die Gefolgschaftsmitglieder unter 15 Jahren.

Allen Kräften ist zum Beginn oder am Ende der auf den Bereitschaftsdienst folgenden Arbeitsschicht bei ganztägiger Beschäftigung eine zusätzliche Freizeit von mindestens 6 Stunden, bei Halbtagesarbeit von mindestens drei Stunden zu gewähren, wenn sie während des Bereitschaftsdienstes zu einer mit erheblicher Beanspruchung verbundenen Hilfeleistung zur Schadensbekämpfung eingesetzt worden sind. Für jedes eingeteilte Gefolgschaftsmitglied ist eine Schlafgelegenheit bereitzustellen. Arbeitsstunden, die infolge der vorgeschriebenen ununterbrochenen Ruhezeit ausfallen, sind nach Möglichkeit durch Nacharbeit im Rahmen der geltenden Arbeitszeitvorschriften auszugleichen. Soweit ein Ausgleich nicht vorgenommen werden kann und ein Ausfall an Arbeitsentgelt eintritt, haben die Gefolgschaftsmitglieder gegen den Unternehmer einen Anspruch auf Vergütung des regelmäßigen Arbeitsentgeltes für die durch Ruhezeit ausfallende Arbeitszeit.

Soweit die Luftlage es erfordert, kann der örtliche Luftschutzleiter auf Antrag des Betriebsführers vorübergehend eine Befreiung von den Beschränkungen vornehmen, wenn alle Möglichkeiten (Einteilung von Ausländern und Kriegsgefangenen, Heranziehung betriebsfremder Personen) erschöpft sind. Die Pflicht zur Teilnahme an dem Bereitschaftsdienst sowie die völlige oder teilweise Befreiung richten sich ausschließlich nach den vorstehenden Bestimmungen.

Der Stand der Reben im Frühjahr 1944

Nach Abschluß der 1943er Weinlese, die einen günstigen Verlauf in allen deutschen Weinbaugebieten genommen hat und einen hervorragenden Jahrgang lieferte, begann das neue Weinjahr 1944. Durch den milden Winter ist das Rebholz zufriedenstellend ausgereift, die erst spät einsetzende kältere Periode ließ dem Holz auch mehr Zeit zur Reife als in den meisten früheren Jahren. Das milde Januarwetter mit Regen und Sonnenschein brachte Befürchtungen wegen vorzeitigen Austriebes mit sich, aber die darauffolgenden Wochen brachten wieder kältere Temperaturen. Mit dem kalendermäßig einsetzenden Frühling wurde die Witterung wieder einigermaßen normal. Seitdem kann der Rebschnitt gut vorwärtsgetrieben werden. Die Weinbergsarbeiten, wie Düngen, die Bodenarbeit, das Ausmessen und Wiederaufrichten der abgerutschten Trockenmauern auf den steilen Terrassen konnten währen des Winters gut gefördert werden. Bodungen wurden diesmal nur vereinzelt vorgenommen. Pflanzreben für Neuanlagen stehen zudem nicht in ausreichender Menge zur Verfügung. Hier haben die harten Frostwinter starke Auswirkungen gehabt. Dagegen wurden die seiner Zeit ausgehauenen Flächen wieder mit Gemüse, Hackfrüchten und Tomaten bestellt, soweit sie sich für derartige Anlagen eignen. Es scheint, daß in diesem Jahr eine ebenbürtige Erweiterung dieser Nutzflächen erfolgt. Wo Rebenveredlungen vorgenommen werden können, werden diese auch vorgenommen. Wo die Krüuselkrankheit im vergangenen Jahr aufgetreten war, muß in diesem Jahr eine vorbeugende Bekämpfung erfolgen; dies ist auch nötig hinsichtlich des roten Brenners, der den vorgenommenen Laubuntersuchungen zufolge in den Lagen und Gebieten, die er heimzusuchen pflegt, voraussichtlich in diesem Jahr stark auftreten wird. Der 1943er hat sich im übrigen im Keller weiter gut ausgebaut, er macht seinem Ruf alle Ehre und ist ein Qualitätsjahrgang geworden.

Eisernes Sparguthaben für Behelfsheim

Wer im Rahmen des Deutschen Wohnungshilfswerks ein Behelfsheim für Luftkriegsbetroffene errichtet, erhält dazu aus Reichsmitteln eine Prämie von 1700 RM als verlorenen Zuschuß. Die darüber hinausgehenden Kosten der Errichtung des Behelfsheimes muß der Bauherr selbst tragen. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß einem eisernen Sparer, der zur Aufbringung des für die Errichtung eines Behelfsheimes erforderlichen eigenen Kostenteils auf sein Eisernes Sparguthaben angewiesen ist, das Eiserne Sparguthaben auf seinen Antrag ganz oder zum Teil vorzeitig zurückgezahlt wird.

Preisbildung in der Kriegswirtschaft

Die Wirtschaftskammer Ludwigshafen veranstaltet zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Betriebswirtschaft eine Vortragsfolge, in der die neuen durch die Kriegswirtschaft bedingten Maßnahmen auf dem Gebiete der Kostenrechnung und Preisbildung behandelt werden. Die Vortragsfolge findet für den Bezirk der Pfalz am Dienstag, 25. April in Kaiserslautern, im Braunen Haus, Ferdinand-Willmann-Straße, statt. Zur Behandlung stehen insbesondere Abgrenzungsfragen in Buchhaltung und Kostenrechnung, Zweifelsfragen aus der Zurechnung der Aufwendungen in die Kostenrechnung und damit in die Preisbildung, Bewertungsvorschriften, Fragen der Gemeinkosten bei LSO-, Gruppen- und Stopp-Preisen und Zweifelsfragen bei den Einheits- und Gruppenpreisen. Der nähere Vortragsplan sowie Anmeldekarten sind bei der Wirtschaftskammer Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstraße 83, zu erhalten.

Die Ablieferung von Schlachtrindern. Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Zur Förderung des Nutzviehumsatzes und vor allem zur Sicherung eines ordnungsmäßigen Weideauftriebes und einer genügenden Beschickung der Weiden, hat sich die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft damit einverstanden erklärt, daß alle diejenigen Nutzrinder, welche ab 1. 4. bis 31. 3. 1944, also in den Monaten April und Mai abgesetzt werden, auf das Schlachtviehrinderlieferer-Soll zur Anrechnung kommen.

Kriegsberichter Kurt Ziesel:

Vom Glück des Infanteristen

Brief eines Kompanieführers an einen Jugendfreund

I.

PK. Lieber Thomas! Du wirst gewiß erstaunt sein, nach den flüchtigen Grüßen der letzten Monate plötzlich von mir einen ersthaften und ausführlichen Brief zu erhalten. Die Gelegenheit dazu bietet mir das fast friedlich genießerische Leben, das ich zur Zeit in einem Erholungsheim führe, das die viel geschmähten rückwärtigen Dienste unserer Division etliche Dutzend Kilometer hinter der Front für uns Grabenkämpfer mit viel Liebe, Geschmack und Erfindungsgeist eingerichtet haben. Es ist zwar kein Schloß, wie wir es einmal vor grauen Zeiten in Frankreich so oft bewohnten. Aber da wir schon längst nicht mehr verwöhnt sind, genießen wir schon die Ruhe, die einfache, freundliche Welt eines wohnlichen Zimmers und die köstliche Erquickung einer improvisierten Sauna wie ein unfaßbares Geschenk. Kein Wind pfeift uns hier beständig um die Ohren, kein Frost durchkältet uns jeden Augenblick bis aufs Mark, kein Trommelfeuer betäubt unser Ohr. Wir hören keine Panzer nächtens rollen, und auch das ewige heisere Urrräh, das nun seit den goldenen Herbsttagen des vergangenen Jahres so ungezählte Male gegen unsere Hauptkampflinie brandete, hält unsere Nerven und Sinne nicht mehr in steter Spannung.

Diese Ferien vom Krieg danke ich einem Armschuß, der mich zwei Wochen lang in ein Lazarett verbannte. Nun ist die Wunde so gut wie verheilt und ich genieße also im Vollgefühl meiner körperlichen und geistigen Kräfte die letzten Abschiedstage vom Kranksein und von der seltsamen Wohltat des Betreutwerdens, ehe ich wieder zu meinen Männern zurückkehre.

Seit Tagen blättere ich in dem Berg von Briefen, diesen seltsamen Boten aus der Heimat, aus denen mich immer wieder die versunkene und unwirklich gewordene Welt eines fernen Sternes anzublicken scheint, und trage nach und nach die angewachsenen Briefschulden ab. Dabei bin ich auf Deinen weihnachtlichen Brief gestoßen, und plötzlich, ich gestehe es Dir erst jetzt, hat mich Dein Bekenntnis darin ergriffen, denn ich empfinde es als solches, da Du mir davon erzählstest, daß Du nun auch endlich als Kriegsfreiwilliger angenommen seiest und nun bald die Schulbank mit der Kaserne vertauschen wirst. Du trägst indessen sicher schon eine geraume Zeit den grauen Rock, und auch die Stunde ist gewiß nicht mehr fern, wo Du selbst an der Front draußen in der Wirklichkeit des Krieges stehen wirst und sich dort die Begeisterung Deines jungen Herzens bewähren muß.

Du kennst mich nun schon solange und wirst daher vielleicht begreifen, wie stolz ich auf Dich bin, daß Du den soldatischen Weg des Infanteristen gewählt hast. Ich kann mir auch denken, welche Auseinandersetzungen mit Deinen Eltern und besorgten Verwandten und wie viele hitzige Streitgespräche mit den Kameraden Deinem Entschluß vorausgegangen sind. Ja, es scheint mir, als hätte Dich eine Spur von Unsicherheit erfaßt, wenn ich mir Deine zögernde Frage überlege, die mich, da ich nach einer Antwort darauf suche, immer heftiger zu bewegen beginnt, jene Frage ob das unbestimmbare Gefühl, das Dich zur Infanterie hinziehe, der reinen und tiefen Empfindung entwachsen, dort das schönste Glück männlicher und soldatischer Bewährung zu finden, oder ob nicht in dem schwärmerischen und betonten Hang so vieler Deiner Altersgefährten nach anderen Waffengattungen, nach der scheinbar zeitgemäßeren Welt der Motoren in Panzern und Flugzeugen und U-Booten, ein Stück echten und natürlichen Zeitgeistes stecke, der Dir fehle.

Ich fühle mich verpflichtet, Dir dazu einiges zu schreiben, denn ich sehe ja in unserer Jugend überall diesen übermäßigen Hang zum Kriegerischen im Zusammenhang mit dem Technischen und verkenne auch nicht den außerordentlichen Reiz, der solchem Erlebnis innewohnt. Ich will auch nicht die Vorteile und Nachteile gegeneinander abwägen oder gar müßige Betrachtungen darüber anstellen, ob diese oder jene Waffe dem kämpferischen Geist der Jugend und dem allgemeinen Zuge der Zeit gemäßer sei. Ich will nur versuchen, Dein Gefühl, das ich für echt und groß halte, zu bestärken und aus der Erfahrung meines kriegerischen Daseins Deinem Entschlusse innerlich Sicherheit zu geben, ja Dir darüber hinaus einen Weg aufzuzeigen, auch Deinen Kameraden das Herz und die Augen für das Ziel und die Aufgaben zu öffnen, die der Infanterie gestellt sind.

Während ich dies nun hinschreibe, und dabei nach Worten suche, um das kaum Sagbare so auszusprechen, daß es Dich ganz und tief erfaßt, sehe ich plötzlich die vertrauten Gesichter meiner Männer vor mir, der Lebenden und auch der Toten, deren Schicksal mehr mir seit nun bald einem halben Jahr anvertraut ist. Im Geiste blicke ich dann auf die Kette der Jahre zurück, auf die Feuertaufe, die ich vor vier Jahren als einfacher Soldat an der Aisne empfing, an die wilden Kämpfe, die ich als Gruppenführer in den Bergen Griechenlands zu bestehen hatte, auf die Tausende von Kilometern, die ich dann im Osten mit meinem Zug bis an den Fluß der Kaukasus marschierte, bis zu jenem Augenblick, da ich die Kompanie aus den Händen unseres alten gefallenen Hauptmanns übernahm. Fast muß ich ein wenig lächeln, wenn ich diese großen Worte überlese, und, meine dreiundzwanzig Jahre bedenkend, überlege, daß ich einst als unbeholfener, unfertiger Jüngling die Heimat verlassen habe, und nun in der Schule des Krieges Freund, ja gleichsam der Vater so vieler Männer geworden bin, die meistens zu Hause schon ihre Frauen und ihre Kinderschar besitzen. Aber in dem Lächeln, mit dem ich dies bekenne, ist auch ein Stück Stolz eingeschlossen und jenes frohe Glück des Mannes, der sein Leben sinnvoll weiß, ein Glück, das Du noch kaum ermessen kannst, und ich wünsche Dir nur, daß es Dir auch einmal zuteil werden möge.

Bis dahin liegt aber noch ein schwerer und harter Weg vor Dir. Ich könnte Dir gewiß mit billigen und schönen Worten seine Schwere verkleinern. Aber das erwartest Du wohl nicht von mir. Ich meine auch, daß es um Deinen Entschluß und vor allem um die Wahrhaftigkeit Deines Gefühles schlecht bestellt wäre, wenn Du solches frommen Betruges bedürftest. Ja, Du sollst um die Schwere wissen und Dich dennoch zu einem frohen und stolzen „Trotzdem" bekennen, das den echten Mann zu allen Zeiten ehrt. Schon als Rekrut wird ein scharfer Wind um Dich wehen, und Du wirst die Ohren steif halten müssen. Du wirst dann erkennen, daß die Härte der soldatischen Erziehung den Körper zwar gewaltig ausschöpft, Dir aber zugleich im wachsenden Maße das Glück zuteil wird, Deiner Kraft und Deiner geistigen und körperlichen Möglichkeiten ganz bewußt zu werden. Du wirst dann staunen, welche ungeahnten Kräfte in Dir schlummern. Du wirst stolz sein, wenn Du erlebst, wieviel Du zu ertragen vermagst und wirst Dich über die Stärke Deines Willens freuen, der über Anwandlungen von Schwäche und über die Gefahr des Versagens immer wieder triumphiert. Darin sollst Du auch den entscheidenden Weg zur Tapferkeit erkennen, die Dir später draußen oft von Nöten sein wird, jene Tapferkeit, die keiner von uns als Besitz in sich trägt, sondern die sich jeder stündlich neu erwerben muß.

Und damit laß mich auch gleich zum Kern meines Briefes und meiner Antwort kommen. Ja, es kann dem echten Mann, der seinen kriegerischen Instinkt, jenes ewige Jünglingshafte noch nicht verloren hat, eine stete Quelle des Glückes und ein Stück reinster Lebenserfüllung sein, jener namenlosen grauen Schar anzugehören, die ganz wie einst unsere Väter nun schon wieder über vier Jahre den Schild vor die bedrohte Heimat und das gefährdete Vaterland hält. Die Schwere dieses Kampfes verschweigen, die Strapazen, Mühsale, Gefahren und Erschütterungen schmälern, hieße das Opfer unserer vielen Toten mißachten und die Leistung derer verkleinern, die nun Jahr für Jahr an allen Fronten des Abendlandes die Seele des deutschen Heeres, seines Angriffsgeistes und seines Widerstandswillens sind, der deutschen Infanteristen.

(II. Teil folgt.)

Weitere Einschränkungen des Studiums an der Universität Freiburg werden vorgenommen. In der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät ist der Zugang für Studentinnen gesperrt. Ausnahmen werden nur in seltenen Fällen beim Vorliegen zwingender kriegswichtiger Gründe gestattet und bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Dekans. In der Philosophischen Fakultät werden Studentinnen für das höhere Lehramt aufgenommen. Studentinnen aller anderen Berufsziele und Fächer dieser Fakultät bedürfen zur Neuaufnahme in Freiburg der schriftlichen Erlaubnis des Dekans.

MARCHIVUM

Aber was singt denn da?/ Wie man die Vögel an ihrem Gesange erkennt

Wer hat nicht den Wunsch, die Stimmen unserer gefiederten Sänger zu unterscheiden, die Vögel an ihrem Gesange erkennen zu können? Ganz einfach ist es nicht, das sei zugegeben, aber man lernt es bei etwas Liebe zu den Tieren bald. Nimm an, Du wachst an einem schönen Morgen in einem Dörfchen auf. Es kann auch eine Stadt sein, aber dann natürlich ein Vorort oder ein Haus unmittelbar neben einem Park oder Walde. Schon beim Erwachen wunderst Du Dich über das Quirlieren, Knarren und Pfeifen, das vom Garten heraufönt. Das sind nicht die wohlbekannten Spatzen. Du kennst sicher das tolle „Till tell, silb, dell, dieb, schick", wie ihr unerträgliches „schill, scheln, plop" oder „tell, terrerer, tell, tell." Du siehst vom Fenster aus die Menge schwarzer Vögel, die in munterer Geselligkeit auf den Apfelbäumen sitzen oder auf dem Grase herumhüpfend ihre Nahrung suchen. Die Jungen mit den großen gelben Schnäbeln sind besonders drollig. Der Stare lustiger Gesang ist freilich mehr ein Geschwätz als ein Lied, hat aber etwas höchst Frisches, Herzerquickendes. Da der Star außerordentlich bildungsfähig ist, kann man ihn oft das Pfeifen anderer Vögel nachahmen hören. Daher die Redensart: „Er schwätzt wie ein Starmatz."

Wandern wir ins Freie hinaus, ehe die Sonne höher steigt. Hier in dieser Weißdornhecke sah ich gestern ein Grasmückennest. „Tük, tük", da, hörst Du, die Grasmückin ruft und - „Rharr", jetzt hat er uns bemerkt und sucht sein Weibchen zu warnen. Der Gesang der Grasmücke ist flötenartig und sanft. Die lange Melodie wird in mäßigem Tempo vorgetragen. An diesem Wässerchen entlang treffen wir gewiß auf irgend etwas Interessantes. Hören dort das helle Gezwitscher des Wiesenpiepers. Er sitzt mitten in diesem wilden Rosenstrauch und singt den ganzen Tag sein „Wittge, wittge, wittge witt, zik zick, jük jük, Türrrrrr."

Leise, dort kommt eine Bachstelze. Wie sie wippt und tänzelt. Nur beim Singen verhält sie sich ruhig. „Zirih zisis, zlusis gurie" hört man sie locken. Ihr Gesang ist einfach, aber nicht unangenehm. Und nun? Hörst Du? Da ruft ein Blaukehlchen: „Tak, Tak" lockt es und ein zärtliches „fied, fied" folgt nach. Machen wir kein Geräusch, denn es ist sehr scheu. Dies Schnurren zwischen den lauten Tönen beim Gesang klingt fast, als sänge der Vogel zweistimmig. Gar häufig ahmen die Blaukehlchen anderen Vögeln nach. Die Lappen, bei denen es die Tundra bewohnt, nennen es darum den hundertstimmigen Sänger.

Siehst Du hoch oben am Himmel den kleinen schwirrenden Punkt? Es ist die Lerche. Ihr Lied ist ungemein reich an Abwechslung, da auch sie die Weisen vieler Vögel nachahmt. So reich, daß es unmöglich ist, es in Lauten wiederzugeben.

Dort auf jenem Weidenzweig sitzt eine Zaunammer, auch „Zizi" genannt. Ihr Lied besteht aus fünf bis sechs fast gleichen Tönen und dem um eine Oktave höher gezogenen Schlußlaut. Es klingt fast wie „Si d s'id noch viel zu früh". Julius Mosen, der Dichter des Andreas Hofer, übersetzt das Liedchen der Ammer sinnig und poetisch mit: „Wie, wie hab ich Dich lieb!"

Von jenem schilfumwachsenen Teich herüber tönt uns der Sang der Rohrdrossel, der in wahren Sumpf- und Wasserliedern besteht, wie Brehm sie kennt. Das ganze Lied ist nichts als ein Geknarr oder Quicken. „dorre, dorre, dorre, karre, karre, kerer, kei, kei, karre karre kitt." Es liegt etwas Gemütliches in diesen Lauten, etwas Lustiges in der Art und Weise, wie die Rohrdrossel ihre Lieder vorträgt.

Wir betreten den Wald. - Der Kreuzschnabel kann allerdings nicht recht zu den Sängern gerechnet werden, denn sein sich beständig gleichbleibendes „Göp, göp, gip, gip, zok, zok" ist ebensowenig melodisch wie des Kuckucks eintöniger Ruf, der zu uns herüberschallt.

Das Rotkehlchen sucht ganz dreist in unserer Nähe nach Krümchen. Sein Lied besteht in flötenden trillernden Strophen, die laut und gehalten, fast feierlich vorgetragen werden. Auch der Zaunkönig hält sich am Waldrande mit Vorliebe auf. Sein „Zerr, zerr, zek zek zek" setzt er zu vielen Strophen zusammen, in der Mitte und am Ende durch einen klangvollen Triller verziert. Das Lied des Zaunkönigs klingt eindringlich und aus voller Brust.

Da ist der Zeisig mit seinem "Tetteretteteet, diedie, didilei didilei didididideidäi" und die Drossel mit ihrem „Schnerr rattattata". Ihr Lockruf ist „Zip", welchem häufig die Silbe „tenk" oder „tök" angehängt wird. Die Amsel ruft trillernd „Sritink", in Angst und Schreck aber gellend „dix dix gri gich gich gich."

Ganz oben in den Spitzen der Bäume hüpft der Stieglitz. Er fliegt unruhig von einem Ast zum anderen. Seinen Namen hat er von seinen Lieder: „Stiglit-Pickelwit kli kleie rärräää". - Die Jungen rufen, nach Futter schreiend: „Zif litzi zi." Der Gimpel ist ein gutmütiges Tierchen, lernt verschiedene Lieder und trägt sie herrlich vor. Dem Gimpel kommt an Reinheit, Weichheit und Fülle des Tones wohl kaum ein anderer Vogel gleich.

In jener Birkengruppe scheint ein Pirol zu hausen. „Bülow, ditlar, gidstditlar", „piripiriool." Die Landleute nennen den Pirol „Bieresel" und übersetzen den Ruf: „Bier holn, austrinken, mehr holn", oder „hast Du gesopen, so bezahl och."

Auch der Kohlmeise gedehntes „Sie sitz tidi, sit ziddidi, sittida, sittida" wird von den Bauern übertragen in: „Sitz ich hoch, so flick den Pelz". - „Pink fer ink, pink fer ink güpp güpp!" Da sitzt ein Fink im Gezweig. Sein Schlag besteht aus wohltönenden Strophen, die so mannigfach sind, daß langjährige Kenntnis dazu gehört, ihn den verschiedenen Namen nach zu unterscheiden.

Bald lauschen wir wieder dem süßen Schall der Nachtigall, der aus den Flieder- und Rosenhecken zu uns heraufdringt. Die Nachtigall lockt mit einem langgehaltenen „Wlid". Wem aber wäre es möglich, ihren Gesang zu beschreiben? Naumann sagt: „Ihr Schlag ist so eigentümlich und ausgezeichnet, es herrscht in ihm eine solche Fülle von Tönen, eine so angenehme Abwechslung und eine so hinreißende Harmonie, wie sie in keinem anderen Vogelgesange wiederzufinden ist. Mit unbeschreiblicher Anmut wechseln sanft flötende Strophen mit schmetternden, klagende mit fröhlichen, schmelzende mit wirbelnden." -W. H. D.-

---

Nach fünfeinhalbjähriger Bautätigkeit ist in Stockholm durch König Gustaf von Schweden der erste Teil eines großen neuen Krankenhauses eingeweiht worden. Die zweite Hälfte des neuen Baues soll in den nächsten zwei bis drei Jahren fertiggestellt werden. Das fertige Haus wird über 1200 Betten verfügen und insgesamt 5400 Räume enthalten.

UNSERE LUFTWAFFE

NAH- UND FERNAUFKLÄRER

sehen dem Feind in die Karten. Auf sich allein gestellt, überfliegen sie in großen Höhen das feindliche Luftraum. Dazu gehören erstklassige Flugzeuge, schnell und weittragend. Tausende von Kilometern geht es oft über Feindgebiet hinweg. Nur begeisterte Flieger von großem Können erreichen das Ziel: Aufklärer sein!

JUNG DIE WAFFE JUNG IHR GEIST JUNG IHRE TRÄGER

Filmtheater

Ufa-Palast. N 7, 3. Heute letzter Tag! Beginn 13.30, 15.45, 18.10: Der Just, Wien-Film **„Schwarz auf Weiß"** m. Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfriede Datzig, Hans Holt. - Kulturfilm. Deutsche Wochenschau.

PALLI-Tapeskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11.00 vorm. **Jetzt Erstaufführungs-Theater.** Die zweite Woche verlängert! Das auserwählte Programm. - In Erstaufführung: **„Nora"**, Ein Ufa-Spitzenfilm nach dem gleichen Schauspiel v. Henrik Ibsen mit Luise Ullrich, Victor Staal, Franziska Kinz, Gustav Diessl, Carl Kuhlmann, Ursula Herking. Spielleitung: Harald Braun. - Wochenschau - Kulturfilm: Dämmerung über dem Teufelsmoor. - Jgdl. ab 14 J. zugelass. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 52772 **„Die Hochstaplerin".** Ein köstlicher Tobis-Film voll heiterer und spannender Abenteuer ... Mit Sybille Schmitz, K. L. Diehl, Elsa Wagner, Will Dohm u. v. a. Neueste Wochel. Jgl. ab 14 J. zug. Tägl. ab 3.10, 5.00 u. 7.00!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 **„Intermezzo".** Ein Lustspiel tiefer, hervorragend besetzt und glänzend gespielt mit Trude Rudolph, Albrecht Schönhals, Hilde Sessak. Neueste Wochel. Jgl. nicht zugl. Tägl. ab 2.00, 4.50 u. 8.25! Letzter Hauptfilm 7.15!

Union-Theater, Mh.-Feudenheim. Dienstag bis Donnerstag **„Intermezzo"** mit Trude Rudolph, Albrecht Schönhals, Franz Weber, Hilde Sessak u. a. Jugend verboten. Wochentags 7.15 Uhr, mittwochs 4.45 und 7.15 Uhr.

Konzerte

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, den 19. April 1944. 17 Uhr, im Zeughaus, C 5, Operetten-Konzert **„Der Zigeunerbaron"** v. Johann Strauß. Leitung: Karl Klauß. - Solisten: Nora Landerich, Grete Scheibenhofer, Hildegard Stolz, Irene Ziegler, Fritz Bartling, Max Baltruschat, Heinrich Cramer, Gg. Fallnacht, Wilhelm Trieloff. Das Orchester und der Singchor des Nationaltheaters. Eintrittspreis: 2.50 Mk. Kartenverkauf an d. Theaterkasse (Kunsthalle), Eingang Rosenstraße und Musikhaus K. Ferd. Heckel, N 4, 11.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim. - Christuskirche. - Sonntag, 23. 4. 44, nachm. 17 Uhr, **Bruckner-Konzert.** - Das Nationaltheater-Orchester, Leit. Eugen Bodart, Sinfonie Nr. 9. - Karten zu RM 1.50 u. 2.50 an d. Nationaltheaterkasse (Kunsthalle), Heckel, N 4, 11, Deutsche Amerika-Linie, O 4, 4 (Bad. Bank), Heidelberg: Konzertzentrale und Dr. Tillmann, Hauptstraße Nr. 111.

Liederabend Kammersänger Karl Schmitt-Walter unter Mitwirkung von Hubert Giesen am Montag, 24. April, 18.30 Uhr, im Zeughaussaal, C 5. Karten von RM 2.- bis RM 5.- an meiner Konzertkasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie im Haus der Bad. Bank, O 4, 4 und an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, N 4, 11. Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Mannheimer Gastegeldirektion.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils tägl. 19 Uhr Vorstellung. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1. - Jugendliche unter 18 J. haben keinen Zutritt.

Gaststätten / Kaffees

Plankenhof-Großgaststätte Hans Stadtschänke - Planken-Automat und Plankenhof-Keller geöffnet. Hauptausschank Durlacher Hof.

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte.

Großgaststätte „Zum Stadtkrug" im Hause Carl Theodor ist eröffnet. O 6, 2. J. Dorst u. Frau, früh. Gaststätte „Z. Neckartal". Durchgehend geöffnet. Im Ausschank Haberecker-Bier.

Thomers Kochen wird auch jetzt von den Kunden sehr geschätzt, doch gibt es ihn meistens nur wochentags bis sechzehn Uhr! Konditorei und Kaffee H. G. Thomer, Mannheim, O 1, 8. Ruf-Nr. 433 85.

Geschäftliche Empfehlungen

Habe meine Privat- u. Kassenpraxis in Kirchenstr. 2a part. (Luisenring) wieder aufgenommen. Fritz Kappes, Dentist. Sprechst. 9-12 Uhr, 2-6 Uhr. Ruf 510 48.

Fritz Drüll, Fachmeister, T 3, 22. Bandagen u. Orthopädie. Meine neue Rufnummer 526 13.

Eisenschutzanstrich in Kilodosen, Obstbaumkarbolineum, rotes Karbolineum, Dachanstrichstoffe liefert Hermann Pfähler, Neckarauer Straße 87-99.

Continental-Schreibmaschinen u. and. Syst. repariert Gen.-Vertr. J. Bochen, B 1, 9. Ruf 525 33.

Lichtpausen, Fotokopien, Vervielfältigungen jeder Art fertigt prompt Eugen Berger, Schwetzingen 7. Ruf 234.

Treibriemen-Spezialisten sind wir! Alle derzeit lieferbaren Qualitäten und Ausführungen können wir Ihnen liefern. Wir ermitteln die für Ihre Betriebsverhältnisse günstigste Sorte u. errechnen die wirtschaftlichsten Dimensionen. Fragen Sie aber bitte rechtzeitig an und sagen Sie alle erforderlichen technische Daten. Bals, Rausch u. Lampert, Beilheim (Pfalz), Fernruf Amt Hülzheim 84.

Hausfrauen! Selbstanfertigung od. Änderung der Garderobe leicht mit „Die Zuschneidehilfe" für alle Modehefte mit Schnittbogen einschl. „100 Hüte in der Tüte", mit Zubehör, RM 5.50. „Der leichte Schnitt" (45 Bildmodelle mit Schnittzeichnungen für groß u. klein) RM 3.-, Großausgabe RM 10.50, Nachnahme RM -.75 mehr. Einmalige Anschaffung. Nach Neu aus Alt. Walter Jüsemann, Baden-Baden 31, Postfach 470.

Sparen ist Pflicht! 15 Pfennig wandern in die Sparbüchse, wenn Sie Hipp's Kindernahrung mit Kalk und Malz im Nachfüllbeutel verlangen.

ATA mit Salmiak. In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der fettseifesparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Strohbesen mit langem Stiel an kriegswichtige Betriebe abzugeben. Die Bedarfsfirmen müssen zwecks Erhalt eines Bedarfsscheines bei der Wirtschaftskammer Mannheim einen Antrag stellen. Die Aufträge können prompt ausgeführt werden. Kaufhaus Hansa Mannheim.

Vereine / Gesellschaften

Freireligiöse Gemeinde. Die nächste Monatsversammlung der Mitglieder findet am 23. April, vorm. 10 Uhr, im Gemeindehaus, L 8, 8, statt.

Verschiedenes

Achtung! Welsh-Terrier, schwarzbraun, auf Pfote hör., entl. Abz. bei Hausth. Mühldorferstraße 5. Ruf 409 45 geg. hohe Belohng.

Welche Firma hat laufend Näharbeiten zu vergeben? Bettwäsche-Firma bevorzugt. - Eilangebote u. 3923 B an das HB.

Wer nimmt Herd als Beiladung mit nach Lahr? ☎ 95 847VS

Wer nimmt Schlafs. m. n. Eberbach. Brenner, R.-Lanz-Str. 19.

Wer nimmt als Beiladung von Mhm. nach Mosbach/Bd. 2 Bettstellen m. Rost u. 1 Schreibtisch. ☎ unt. 49638 VS an HB.

Kohlenschlacken laufend waggonweise kostenlos abzugeb. Fernsprecher 306 32.

Garten zu kauf. od. pachten ges. Mögl. Herzogenried od. Umgeb. Angeb. u. Nr. 3835BS oder telefonisch b. Nr. 443 52.

Pachtgarten m. Obsth. (Friesenh. Inf.) abzg. ☎ u. 3952 B an HB.

Frau sucht Unterkunft im Odenwald. Hausarbeit kann geleistet werden. ☎ unter Nr. 4004B.

Verloren

In einem Anhängerwagen d. Straßenbahnlinie 7 blieb am Mittwoch, 12. 4., gw. 3 u. 4 Uhr unter einem Einzelsitz ein Koffer stehen. Es wird dring. gebeten, da Inhalt Andenk. an Kriegsopfer, den Koffer geg. Finderlohn a. d. Fundbüro d. Straßenbahn Mannheim, Tullastr., abzugeb.

Aktentasche m. Inhalt und Feldmütze (Heer) verlor. Abz. a. d. Fundbüro. Inhalt als Belohng.

verloren gr. Wagenkette, ca. 5 m lg., v. Heidelberg Str. bis Benkiser. Abzugeben gegen Belohn. RM 20.-. Fritz Kahle, Baumschulen, Ladenburg.

Offene Stellen

Kontoristen und Kontoristinnen, vielseit. einsatzfähig, speziell f. Einkauf, Betriebsbuchhaltg. u. Lohnbüro, von größer. Metallwerk in Mitteldeutschland ges. Bewerbungen sind zu richten unter K 2120 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach.

Von Bankhaus per sof. gesucht: 1 mknl. Lehrling, 1 weiblicher Lehrling, 1 Anlernling. Angeb. unter Nr. 13494 VS an das HB.

Bilanzbuchhalter für technischen Betrieb für Baden gesucht. Der Posten ist sehr selbständig und erfordert größte Verantwortung. Bei Eignung Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsangabe, Angabe des frühesten Antrittstermines zu richt. unt. Nr. 13488 VS an das HB.

Lanzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin kaufmännische Angestellte, möglichst mit technischen Kenntnissen (männlich und weiblich). Ausführl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 314 an Ala, Berlin W 35.

Unternehmen der Metallindustrie in Berlin sucht Lohnbuchhalter und -Lohnbuchhalterinnen, Gehaltsbuchhalter und Gehaltsbuchhalterinnen, Buchhalter u. Buchhalterinnen. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. frühestem Antrittstermin unter Fr. 30 408 an Ala, Berlin W 35.

Statistischen Zeichner od. Zeichnerin sucht bekanntes Werk d. eisenerzeugenden und -verarbeitenden Industrie in den Donau-Alpen-Gauen. Der Einsatz soll im Rahmen der Organisationsabteilung erfolg. Es wird deshalb mit Rücksicht auf die verantwortliche Tätigkeit besonderer Wert auf eine vollkommen selbständig arbeitende Kraft gelegt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe d. frühest. Dienstantrittes sind zu richten mit Kenn-Nr. B 136/423 (unbedingt anzugeben) unt. Nr. 168973 an das Hakenkreuzbanner Mhm.

Industrieunternehmen der eisenschaffenden Industrie in den Donau-Alpengauen sucht perf. Rechnungsprüfer(innen) u. Fakturisten(innen). Wirkl. befähigten Kräften bieten sich gute Aufstiegsmöglichkeiten. - Ausführl. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr. usw.) unt. Nr. B 419/150 (unbed. anzugeb.) an Kappaul & Langbein, Ann.-Exped., Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Leiter(in) der phototechn. Abteilung eines modernen Großbetriebes von erster Photo-Handlung gesucht. Die Anstellung erfordert beste Branche- und Menschenkenntnis u. ist vollkommen selbständig, auch in Personalfragen und Einkauf. Die bisherige Leiterin hatte den Posten 15 Jahre inne. Ausführl. Angeb. mit Ausweis bisheriger Tätigk., Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsanspr. erbeten. Photo-Winter, Leipzig, Schillerstraße 5.

Wir stellen noch Lehrlinge und Lehrmädchen für Verkauf und Büro ein. Bewerber bitte persönlich vorstellen. Lebenslauf und Zeugnis sind mitzubringen. Zuweisung des Arbeitsamtes ist notwendig. Kaufhaus Hansa Mannheim.

Gute Buchhaltungskraft mit Erfahrungen in d. Durchschreibebuchhaltung für Mannheim gesucht. ☎ unt. Nr. 35868 VS.

Lohnbuchhalter zum baldig. Eintritt nach Heidelberg oder besetztes Westgebiet gesucht. Bewerbungen mit handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften etc. und Gehaltsansprüchen mit Angabe des frühesten Eintrittstermines u. Nr. 95860 VS an HB.

Zuverlässiger Lagerverwalter zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschriften etc. und Gehaltsansprüchen mit Angabe d. frühestens Eintrittstermines unt. 43501 VS an HB.

Kaufm. Lehrling für ein. Großbetrieb der eisenschaffend. Industrie sof. od. spät. gesucht. ☎ unter Nr. 43 525VS an HB.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt 1 kaufm. mknl. Lehrling, 1 Stenotypistin. Angebote an H. Rommel, G. m. b. H., Ofenheim b. Schwetzingen, Heidelberger Straße 13-15.

Tempofahrer(in), Klasse 4 oder 3, sof. ges. ☎ u. 43211VS an HB.

Magazinverwalter v. Maschinenfabrik zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Angebote unt. Nr. 187653 VS an das HB.

Großes Industrieunternehmen in Südwestdeutschland sucht zum sofortigen Eintritt 1 geeignete männliche Kraft für uns. Lager zur Betreuung von Zivilfranzosen. Französ. Sprachkenntnisse sind erwünscht. Ferner suchen wir für sofort: Stenotypistinnen, Kontoristinnen u. 1 Telefonistin. Bewerb. mit Lichtbild u. Zeugnisabschrift. unt. Angabe des frühmögl. Eintrittstermins unter Nr. 50 719 VS.

Lägerverwalter mit umfangr. Erfahrg., selbst. u. gewissenh. Arbeit., f. Großbetrieb z. mgl. baldig. Eintr. ges. Angeb. m. Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. früh. Eintr.-Term. u. 50742VS an HB.

Dekorateur f. Textilwarengeschäft gesucht. ☎ unt. Nr. 187 690 VS.

Feuerwehrmänner, Wachmänner, Pförtner u. Kraftfahrer werden von Industr.-Unternehmen der Ostmark dringend ges. Bewerb. mit den übl. Unterlagen, wie Lebensl., Zeugnisabschr., jetz. Lohn u. Angabe des frühest. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 146/413 (unbedingt anzugeben) an Kappaul & Langbein, Ann.-Exp., Berlin-Schöneberg, Gust.-Müller-Pl. 5.

Mann oder Frau mit Führersch. Klasse III für Behelfsfahrerin u. leichte Magazinarbeiten für sofort. Eintritt gesucht f. halbtägige ganztägige Beschäftigung. ☎ unt. 187692 VS an das HB.

Stadtschänke sucht 1-2 Köche, evtl. 2-3 tücht. Kellner(innen). Straße der SA 29.

Palast-Hotel Mannh. Hof sucht wegen Ausfall Kochlehrling z. sofort. Eintritt. Vorstellung erwünscht in d. Zeit zw. 10-13 U.

Zuverlässig. Mann - auch Kriegsversehrter - als Bürobote v. Fabrik ges. ☎ u. 86 071VS an HB.

Erfahr. Buchdrucker f. neuzeitl. eingerickt. Betrieb mögl. f. sof. in Dauerstellung ges. Bewerbg. m. Angabe seither. Tätigkeit u. Nr. 43521 VS an das HB.

2 zuverlässige Nachtwächter, unbescholten, von großem Geldinstitut für sofort gesucht. Angeb. u. Nr. 43502 VS an d. HB.

Kellermeister bezw. 1. Küfer (auch Älteren), selbständig arbeitend, erfahren in der Behandlung v. In- und Auslandsweinen, der größerer Gefolgschaft vorstehen muß, für sogleich oder später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltswünsche erbittet Richard Thürmann, Weingroßhandlung, Spirituos.- u. Likörfabr., Stettin 2.

Akt. rüstig. Männer bzw. Kriegsversehrt. werden für Mülhausen (Els.) f. den Werkschutz ges. Gediente Bewerb. u. solche mit Erfahrg. auf diesem Gebiet werden bevorzugt. Kurze schriftl. Bewerbg. erbitten wir an Ala Anzeigen 1955/1 Straßburg/Els.

2 akt. Schlosser f. leicht. Arbeiten sof. ges. Jul. Heuser, Schlossermeister, Heidelberg, Schulzengasse 16. Näh. am Donnerstagvorm. 9-11 Uhr in Mannheim, Luisenheim, G 7.

Handsetzerlehrlinge, Druckerlehrlinge werden angestellt. Mannheimer Großdruckerei. R 1 4-6.

Akt., n. rüst. Mann zu Gartenbetriebsarb. in Neuenh. ges. ☎ unt. Nr. 3996 B an das HB.

Mitarbeiter u. Bauhandwerker, a. stunden- u. schichtweise für Mannheim oder Laudenbach a. d. Bergstr. ges. Christian, Hermann Schmidt, Mannheim, Waldhofstraße 8. Ruf 521 69 u. Laudenbach a. d. Bergstr., Ruf Heppenheim 235.

Mehrere jüngere weibliche Diplomkaufleute für interessante Arbeitsgebiete innerhalb unserer Organisations- u. Revisionsabteilung und für das Berichtswesen sucht Unternehmen der eisenschaffenden Industrie in der Ostmark. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. jetzig. Gehalt sowie Angabe des früh. Dienstantrittes sind zu richten unt. Kenn-Nr. B 144/414 (unbedingt anzugeben) an Kappaul & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Partei-Dienststelle in Achern (Baden) sucht zum baldmögl. Antritt Bürokraft, Stenogr. und Maschinenschreib. Bedingung: Teilnahme an der Gemeinschaftsverpflegung mögl. Bewerbungen mit den übl. Unterlagen unt. Nr. 197 329VS a. HB.

OT-Nachrichtenmädel für Einsatz in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21-35 Jahre, gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzw. keine Ablehnung erhielten, können sich melden. Eilangebote mit allen erforderl. Unterlagen erb. an Organisation Todt, Zentral-Personalamt (P III), Berlin-Charlottenburg 13.

Tücht. Kontoristin f. sof. od. spätges. Angeb. an: Leipziger Verein-Harmonia, Bezirksdirektion Mannheim, B 1, 9.

Lanzern sucht für neue Zentralbüros in Berlin Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen (auch jüng. Kräfte z. Anlern.), Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur, Ausführl. Bewerbungen m. den üblichen Unterlagen unter Fr. 30 513 an Ala Berlin W 35.

Zuverlässige Stenotypistin f. Heidelberg oder auch Einsatz im besetzten Westgebiet zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen m. handschriftlich. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. etc. und Gehaltsansprüchen mit Angabe des frühesten Eintrittstermines u. Nr. 43518 VS an HB.

Für uns. Buchhalt. such. wir zu baldmögl. Eintritt einige Kontoristinnen, Maschinenschr.-Kenntn. erw. Bewerbg. m. bish. Tätigk.-Nachweis erb. an Tarzan-Werk Erich Roß, Heidelberg, Postfach 193.

Gesucht für Büro Neuostheim alt. Fräulein od. kriegsbeschä. Hart. f. Korresp. u. Buchhaltg. Angeb. unt. Nr. 43512 VS an das HB.

Bürohilfe m. Schreibmaschinenkenntn., auch halbtags, gesucht. D. Frenz, Anzeigenmittler, Neustadt a. d. Weinstr., Postf. 147.

Zahnarzt in Heidelberg sucht Sprechstundenhilfe, auch Anfängerin, evtl. halbtags. Angeb. unt. Nr. 43504 VS an das HB.

Stenotypistin gesucht. Industrieunternehm. in Thüringen sucht perfekte Stenotypistin, die befähigt ist, selbständig zu arbeiten; bei entsprechenden Leistungen sind Aufstiegsmöglichkeiten gegeben. Wir bitten Damen, die mit einer Freigabe in absehbarer Zeit rechnen können, um Einsendung ihrer Bewerbungsunterlagen mit Lichtbild und Angabe der Gehaltswünsche unt. 110663 VS an HB.

Kontoristin und Stenotypistin für Personalabteilung gesucht. Mitteldeutsches Industrieunternehmen sucht für seine Personalabteilung e. Steno-Kontoristin, die befähigt ist, teilweise selbständig zu arbeiten. Wir legen Wert auf eine Mitarbeiterin, die Interesse für ein vielseitiges Aufgabengebiet hat und gewillt ist, tatkräftig mitzuhelfen. Wir erbitten Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen von Damen, die die Möglichkeit haben, ihr Arbeitsverhältnis in absehbarer Zeit zu lösen, bezw. die für d. Arbeitseinsatz frei sind, unt. Nr. 110664 VS an das HB.

Röntgenhelferin gesucht. Angeb. unt. Nr. 73540 VS an das HB.

Chemische Fabrik sucht zum sofortigen Eintritt intelligente, gewandte Sekretärin mit gut. Allgemeinbildung. Angebote unt. Nr. 157688 VS an das HB.

Nationalsozialistische Industriestiftung sucht für ihr Werk in Südthüringen Stenotypistinnen, Sekretärinnen. Ang. unt. L. G. 278 an die Ala, Leipzig C 1.

Fürbaut Kramer sucht Stenotypistin f. halbtags. Vorzust. Rich.-Wagner-Str. 29, part., 9 bis 12 und 18 bis 16 Uhr.

Werk der eisenverarb. Industrie in Südwestdeutschland sucht f. sofort tüchtige Stenotypistin. ☎ unt. Nr. 43541 VS an d. HB.

Intelligente weibl. Kräfte, auch aus gewerblichen Berufen, zur Umschulung für Büroarbeit von Industriewerk in d. Nähe Wiens gesucht. Nur handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sind zu richten unter „J.-11" an Ala, Wien I., Wollzeile 16.

Für uns. Verwaltungsstelle such. wir einen weiblichen Lehrling zum sofortig. Eintritt. Hansatische von 1838 und Merkur Ersatzkasse V. St. Mannheim, Mannheim-Feudenheim, Schillerstraße 6.

Jung. Mädchen od. jg. unabhäng. Frau für leichtes Arbeiten ges. (Volle Verpflg. u. Unterkunft.) ☎ unt. Nr. 86020 VS an d. HB.

Tücht. zuverl. Bedienung z. bald. Eintritt f. gutes Bierlokal ges. Hermann Maurer (früh. Mhm.), Brauerei-Gaststätte zum neuen Hof, Tuttlingen, Stockacher Straße 12.

Für unseren Betrieb junge Mädchen zum Anlernen von Handarbeiten ges. Jost & Schmidt, Uniformelfektion, G 7, 10.

Gelernte u. angel. Arbeiterinnen f. uns Buchbinderei ges. (auch halbtagsw.) Mannheimer Großdruckerei. R 1, 4-6.

Erfahr. Köchin, 35-45 J., alleinstehend, für bürgerl. Gaststätte im Elsaß auf sof. gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtbild sow. Gehaltsanspr. an Gasthaus „Zum Touristen" (17b) Gebweiler im Elsaß.

Kantine sucht jung. Mädchen od. unabhäng. Frau für leicht. Arbeiten. Volle Verpflg. u. Unterkunft. ☎ unt. Nr. 86 019VS.

Stütze od. Wirtschafterin zum 1. Juni gesucht für Stadthaushalt auf d. Lande, Bahnstation. Angeb. unt. 43534 VS an das HB.

Kassenhaschen sucht zuverl., flüchtige Beihöchin, gefällige Arbeitskraft wird gegebenenfalls angelernt. Vorstellung vorm. bis 9.30, nachm. von 14-18 Uhr.

Erl. Hausgehilfin, d. a. koch. k., zuverl., in Metzgerei sof. ges. ☎ unt. Nr. 3999 B an das HB.

Zuverlässige Putzfrau für Büroreinigung gesucht. Näh. Neckarauer Straße 164-228.

In Apothekenhaushalt mit 3 Kindern wird tücht. erfahr. Hausangestellte baldmögl. ges. Hausfrau berufstätig im eig. Betrieb. ☎ u. Nr. 43537 VS an das HB.

Putzfrau für ganztägige Arbeit gesucht. Eudro e. G. m. b. H., Mannheim, Kirchenstraße 6.

Ges. für Büro Neuostheim Putzfrau f. einige Stden. wöchentl. ☎ unt. Nr. 43518 VS an HB.

Kinderlieb. Frau od. Frl. z. selbst. Betreuung m. 3 kl. Kind. in d. Gdw. sof. ges. ☎ unt. 3997 B.

Monatsfrau z. Reing. v. Büro- u. Schulräumen f. tägl. v. 13-16 Uhr ges. Handelsschule Schlitz an Institut Sigmund, A 1, am Schloß.

Ordll. zuverl. Putzfrau f. tägl. v. 12-13 Uhr u. samstags 2 Std. nach 13 Uhr ges. Joseph Kast, Lebensmittelgroßhandlg. Mannheim, L 8, 15.

Frau für Schwegreinigung sofort gesucht. Robert Moser, Eichendorffstraße Nr. 46.

Stellengesuche

Perf. Lohnbuchhalter wird demnächst frei. ☎ u. 3805 B an das HB.

Suche für meine Tochter zum 1. 5. 44 Pflichtjahrstelle, mögl. im Stadtzentrum. ☎ u. Nr. 18877B.

Suche Pflichtjahrstelle für meine Tochter in Mhm. od. näh. Umg. Münsch, Mhm., Schwetz. Str. 3.

Suche f. m. Tocht. e. Pflichtjahrstelle im Haush. ☎ u. 3921 B.

Firmenbaukaufmann (Verwaltungsführer) sucht sich zu verändern. (3 J. im Ostensatz). ☎ unt. Nr. 95 803VS an HB.

Vollkaufmann, 35, erf. tücht. Arbeitskraft, Organisationstalent, prima Zeugn. und Referenzen, sucht in Vertrauensstellung kurzfr. neuen Wirkungskreis. unt. ☎ 3723 B a. d. HB.

Witwe, Mitte 50, a. gt. Beamtenf. sucht Führung e. gut. frauenl. Haush. ☎ unt. 3963 B an HB.

Welcher Betrieb sucht Organisator? Lang. Leiter d. Arbeitsvorbereitg., z. Zt. Abt.-Chef d. ges. Arbeitsplang. e. bek. Großunternehm., d. bes. Umst. z. 1. h. frei, sucht sich zu verändern. ☎ u. Nr. 3961 BS an das HB.

Kaufm. Lehrstelle von Handelsschüler sofort in Mannheim od. näherer Umgebung gesucht. Angebote unt. 3964 B an das HB.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer sof. gesucht. Angeb. an AEG, N 7, 5. Fernsprecher 405 74 und 431 85.

Mannheimer Arzt sucht 2 geeignete Praxisräume

Familienanzeigen

Sigrid Jise, unser drittes Kriegskind, ist da. **Frau Lieselotte Kohl** geb. Buchenauer - **Rudolf Kohl** (z. Z. Hauptwachtmeister d. I.S-Pol.) und die Kinder Ingrid und Margrit. Mhm.-Käfertal, z. Z. Ludwigshütte-Biedenkopf, den 7. April 1944.

Karin. Unser Wunsch ging in Erfüllung. Am 12. April wurde uns eine Tochter geschenkt. In dankbarer Freude: **Lilo Bach** geb. Kinzig - **Jupp Bach** (z. Z. Wehrm.). Mhm.-Wallstadt, Römerstr. 47 (z. Z. Bezirkskrankenhaus Mosbach).

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hella Schäfer**, Mannheim, **Helmut Scheiwe** (Gefr. in ein. Pz.-Abt.), Apolda/Thür., Eduardstr. 8

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Fuchs** (Uffz. ein. Pionier-Komp. im Osten) - **Franziska Fuchs** geb. Bocick, Mannheim, Friedrichsring 36 (z. Z. Laz.), Düsseldorf-Heisholz, Am Schönenkamp 240, Ostern 1944.

Wir haben uns vermählt: **Ewald Schmidt** (San.-O.-Gfr. der Luftwaffe), **Maria Schmidt** geb. Grimbs. Siegen/Westf., Am Schwarzen Barth 31. Mannheim-Waldhof, Föhrenweg 1.

Für die uns anläßl. unserer Vermählung in so überaus reichem Maße zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzl. auch im Namen unserer Eltern. **Rudi Burkart und Frau Anita** geb. Ehret.

Für die uns anläßl. unserer Hochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Karl Höpfer - Anneliese Höpfer** geb. Lotz. - Mannheim, T 6, 11.

Für die uns anläßlich uns. Hochzeit so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Willi Ständebeck und Frau Herta.** Mannheim, Friedrichstraße 138.

Für die anläßlich unseres Geschäfts- und Ehejubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allseits unseren herzlichst. Dank. **Gustav Maier und Frau.**

Tieferschüttert erhielt ich die Nachricht, daß mein guter, treubesorgter Mann, unser lb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Biedermann

Gefreiter in einem Panz.-Gren.-Regt.

im Alter von 32 Jahren im Osten den Heldentod fand. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt.

Mhm.-Feudenheim (Neckarstr. 25), den 17. April 1944.

In tiefem Schmerz: **Frau Auguste Biedermann geb. Dicken, Eltern, und Geschwister.**

Es wurde uns zur Gewißheit, daß unser einziger, lieber u. guter Sohn u. Bruder, Enkel, Neffe und Cousin

Willi Hormuth

Masch.-Gefr. der Kriegsmarine

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 20½ Jahren den Seemannstod erlitten hat. Unsere Gedanken sind immer bei ihm.

Mannheim (Eichendorffstr. 23), den 17. April 1944.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Hormuth u. Frau geb. Gessert; Schwester Elfriede, Großmutter in Heidelberg und Neckarelz, und alle Verwandten.**

Unerwartet traf uns die schmerzliche, unfaßb. Nachricht, daß unser einziger lb. Sohn, Neffe und Onkel

Willi Marion

Obergefr. in einer Fernsprech-Batt.

im blühenden Alter von 26 Jahren im fernen Osten den Heldentod fand. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

Mannheim (Meinstraße 47).

In tiefem Schmerz: **David Marion (z. Z. i. F.); Lisbeth Marion geb. Thomas; Hermann Hedinger; Anna Hedinger geb. Marion sowie alle Anverw.**

Das Schicksal entriß mir aus glücklicher Ehe, kurz vor seinem Urlaub, meinen innigstgeliebten Mann, herzensguten, treuen Vater, lb. Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffen

Hermann Eckard

Feldw. u. Zugführ. i. e. Gren.-Regt., Inh. des EK I. u. 2. Kl., Inf.-Sturm-Abz. in Silb., Ostmed. u. Krimschild.

Er fand im Alter von 33 Jahren im Osten den Heldentod. Nach 10 Monaten folgte er seiner lieben Mutter.

Mhm.-Feudenheim, Münster b. Dieburg.

In stiller Trauer: **Frau Marg. Eckard geb. Bader und Sohn Harald; Fam. Emil Eckard; Andreas Lipp und Frau geb. Eckard; Willi Eckard (z. Z. i. Laz.) u. Fam.; Eduard Eckard; Otto Eckard (z. Z. i. Osten) und Fam.; Hans Erhard; Helmut Höhner (vermißt) u. Frau Paula geb. Eckard; Willi Volt, Neffe.**

Es erreichte uns die immer noch unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, unvergeßlicher u. guter Sohn, unser lieber Enkel, Neffe, Vetter u. Onkel

Kurt Süß

Obergefreiter in einem Gren.-Regt.

kurz vor seinem 24. Lebensjahre, im Osten gefallen ist.

Mannheim (Käfertaler Straße 50).

In tiefem Leid: **Frau Emma Süß Wwe. u. Angeh.**

Unser lb., guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johann Jörder

ist nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 70¾ Jahren am 14. April 1944 in seiner Geburtsheimat Wilhelmsfeld sanft entschlafen.

Mannheim (Werftstr. 27), Wilhelmsfeld, Heidelberg, den 17. 4. 1944.

In tiefer Trauer: **Familien Friedrich Jörder; Hans Jörder; Hermann Jörder; Heinrich Jörder (z. Z. i. F.); Ludw. Achtstätter (z. Z. i. F.) u. Frau geb. Jörder; Ernst Scheffler und Frau geb. Jörder u. alle Verw.**

Beerdigung am Mittwoch, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Am Karfreitagnachmittag, 15.45 Uhr verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Urgroßvater

Franz Brand

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Sein Leben war Mühe und Aufopferung für die Seinen.

Mhm.-Neckarau (Schmiedgasse 6), den 15. April 1944.

In stiller Trauer: **Frau Katharina Brand geb. Limbeck; Karl Brand und Frau; Heinrich Brand u. Frau; Friedrich Schaaf u. Frau Pauline geb. Brand; Alfred Ziegler und Frau Elisabeth geb. Brand; 8 Enkel u. 6 Urenkel.**

Die Feuerbestattung hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.

Gleichzeitig danken wir allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen u. seiner in Wort und Schrift gedachten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Hans Bollmann

Eichmeister

im 48. Lebensjahre plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Sein Leben war treue Pflichterfüllung für seine Familie.

Mhm.-Käfertal (Wormser Str. 20), Viernheim, Mhm.-Feudenheim, Haldensleben, den 10. April 1944.

In tiefem Schmerz: **Frau Lenchen Bollmann geb. Bauer; Karl Kolbe (Oberwachtmeister) u. Frau Erna geb. Bollmann; Frau Marg. Bollmann Witwe geb. Michel als Mutter; Frau Maria Bauer Wwe. geb. Wunder als Schwiegermutter; sowie alle Geschwister und Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. April 1944, 14 Uhr, auf dem Friedhof Mhm.-Käfertal statt.

Durch ein unerbittliches Schicksal wurden uns unsere unvergeßl. lb. Schwester, Schwägerin u. Tante

Pauline Gundel geb. Oettinger

56 Jahre, sowie ihre Nichte

Anna Gundel

35 Jahre, durch den Tod entrissen.

Mannheim.

In tiefem Leid: **Die Geschwister u. Anverwandt.**

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. - Allen Beteiligten herzlichen Dank.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Lydia Markgraf

ist am 8. April nach kurzer, schwerer Krankheit ruhig eingeschlafen. Wir haben sie neben unserer lb. Mutter, der sie in so kurzer Zeit folgte, zur ewigen Ruhe gebettet.

Neckargemünd, den 17. April 1944.

In tiefer Trauer: **Otto Markgraf u. alle Angehör.**

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, Herr

Johann Rittmann

im Alter von 87½ Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim (Laurentiusstraße 26).

Die trauernden Hinterbliebenen: **Luise Rittmann Witwe geb. Schreck (z. Z. Großbottwar); Fritz Rittmann u. Frau Maria geb. Bockenhauer; Karl Mitsch und Frau Mina geb. Rittmann; Emil Schwab u. Frau Anna geb. Rittmann; Rudolf Rittmann und Frau Emma geb. Keller; Frieda Stöhner Wwe. geb. Rittmann; Ludwig Reisel und Frau Maria geb. Rittmann; Michael Rittmann (z. Z. Wm.) u. Frau Liesel geb. Mohr nebst Enkel und Urenkel.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter

Philippine Stenger geb. Eitel

nach langer Krankheit im Alter von 62 Jahren am 12. April 1944 sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 17. April 1944.

In tiefer Trauer: **Chr. Max Stenger; Max Stenger (z. Z. i. F.) u. Frau Anna Großklinsky sowie alle Anverwandten.**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Nach langer, schwerer Krankheit ist unser einziges Mädel u. Kind, unser Sonnenschein

Rosemarie Emondts

am 14. April 1944 in der Morgendämmerung von uns gegangen. Sie hat ein hartes Schicksal mit Gleichmut tapfer ertragen.

Heidelberg, den 16. April 1944.

Rich. Emondts; Gertrud Emondts geb. Plöttner und Anverwandte.

Die Beerdigung erfolgte in aller Stille. Wir bitten von Trauerbesuchen abzusehen.

Durch ein tragisches Geschick hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Herzog Witwe

geb. Schumacher

im Alter von 81 Jahren 3 Monaten den Tod gefunden.

Mannheim, den 17. April 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Familie Heinrich Herzog.**

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Der Herr über Leben und Tod hat meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Marie Weinle geb. Moog

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 42 Jahren in sein Reich abberufen. Wer sie gekannt weiß, was wir verloren.

Mhm.-Seckenheim u. im Felde, den 14. April 1944.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Hermann Weinle und Kinder Hermann und Erika.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. 4. 44, nachm. 13.30 Uhr, vom Trauerhause, Staufener Straße 11 aus statt.

Mein unvergeßlicher, lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Hermann Walk

ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 54½ Jahren heute sanft entschlafen.

Mannheim (Lindenhofstr. 70), den 14. April 1944.

In tiefer Trauer: **Friederike Walk geb. Morthan; Helmut Walk (z. Z. i. F.); Walter Morthan u. Frau Erna und alle Angehörigen.**

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 19. 4. 1944, um 14 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 16. 4. 44 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tante und Schwiegermutter

Elisabeth Fischer

geb. Breitenberger

im Alter von 73 Jahren.

Mh.-Käfertal (Mannheimer Str. 115), Neckarau, Philippsburg, NeNuyork.

In tiefer Trauer: **Peter Fischer; Heh. Dimand und Frau Elisabeth geb. Fischer; Oswald Fischer und Frau und Anverwandte.**

Beerdigung am Donnerstag, 20. 4. 1944, vormitt. 11.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

Am 8. April 1944 verstarb unerwartet an einem Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Professor **Ludwig A. Boss**

im 62. Lebensjahr. Nach dem Wunsche des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille am 14. April stattgefunden.

Mannheim (Carolastraße 13-14).

In tiefer Trauer: **Frau Margarete Boss, verwitw. Scharpinet geb. Just; Lore Boss; Dr. Franz Scharpinet; Karl H. Schwerer und Frau Maria geb. Scharpinet nebst Enkelkindern Gerd und Elke.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem Verlust meiner lb. Frau und Tochter, **Mina Nikoler** geb. Schaller, sowie für die Kranz- und Blumenspenden meinen herzl. Dank. Mannheim, 16. April 1944. **Heinrich Schaller und Geschwister.**

Für alle Beweise herzl. Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lb. Mannes **Georg Fleckenstein** erbracht wurden, danke ich von Herzen. **Irene Fleckenstein** geb. Dürfert (z. Z. Dürbheim über Spaichingen).

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Marinaden. In den bekannten Mannh. Fischfachgeschäften werd. Marinaden (125 g je Kopf) an die Verbraucher abgegeben und zwar: Am Donnerstag, den 20. April 1944, von 8-13 Uhr und 15-19 Uhr gegen Abtrennung des Abschnittes 40 der Gruppe 1-7 (letztmals an die nicht belieferten Verbraucher sowie gegen Abtrennung des Abschnittes 36 der Gruppe 1-3 (nicht belieferte Verbraucher) und am Freitag, dem 21. April 1944, von 8-13 und 15-19 Uhr gegen Abtrennung des Abschnittes 36 der Gruppe 4 des Mannheimer Einkaufsausweises. Nur mit Namenseintragung versehene Mannheimer Einkaufsausweise berechtigen zum Bezuge dieser Marinaden. Restbestände aus dieser Zuteilung sind am Samstag, d. 22. April 1944, vormittags, dem Sekretariat des Ernährungsamtes, K 7, Ruf 540 11, Kl. 38, zu melden. Die Fischfachgeschäfte hab. die eingenomm. Markenabschnitte am Montag, dem 24. April 44, nachmittags, bei den Markenannahmestellen abzuliefern. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Oeffentliche Erinnerung! Zur Zahlung an die Stadtkasse waren oder werden fällig am 3. April 1944 das Schulgeld der Höheren Lehranstalten und der Mittelschule, 18. April 1944 die Gebühren aus dem Monat März 1944, 20. April 1944 die Gemeindegetränkesteuer für März 1944, 30. April 1944 die Vergnügungsteuer für April 1944. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag od. Versäumnisgebühr) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages verwirkt. Der Schuldner hat außerdem die m. hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Bei Zahlungen Angabe der Ordnungszahl des Forderungszettels nicht vergessen. Stadtkasse.

Dem Buchmacher Alfred Maisch in Mannheim ist vom Bad. Finanz- u. Wirtschaftsminister - Karlsruhe - gem. § 2 Abs. 1 u. 2 des Rennwett- u. Lotteriegesetzes vom 8. 4. 1922 die Erlaubnis erteilt worden, bis 31. 12. 1944 1. in Mannheim im Hause N 2, 13 sowie anläßlich der vom Bad. Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln, 2. seine Ehefrau Thekla geb. Koch, in seinem Geschäft N 2, 13 zum Abschluß und zur Vermittlung von Wetten als Buchmacherin zu beschäftigen. Mannheim, den 13. April 1944. Der Polizeipräsident.

Dem Buchmacher Simon Pfisterer in Mannheim ist vom Bad. Finanz- u. Wirtschaftsminister - Karlsruhe - gem. § 2 Abs. 1 u. 2 des Rennwett- u. Lotteriegesetzes vom 8. 4. 1922 die Erlaubnis erteilt worden, bis 31. 12. 1944 1. in Mannheim, im Hause N 7, 8 sowie anläßlich der vom Bad. Rennverein veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln, 2. den Angestellten Oskar Lacher in seinem Geschäft in N 7, 8 zum Abschluß und zur Vermittlung von Wetten als Buchmachergehilfe zu beschäftigen. Mannheim, den 13. April 1944. Der Polizeipräsident.

Schriesheim. Die Mütterberatung findet morgen in der Zeit von 13.30 bis 14.15 Uhr in d. Heim der NSV, Heidelb. Str. 19, statt. Gesundheitspflegerin.

Ladenburg. Rattenbekämpfung. - Auf Grund der Bad. Verordnung vom 12. 7. 37 in der Fassung vom 10. 6. 38 „die Vertilgung der Ratten" betreffend, wurde für den Landkreis Mannheim für 1944 eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet. Als Bekämpfungstermin wurden der 24., 25., 26., 27., 28. und 29. April 1944 festgesetzt. Die behördlicherseits geprüften u. zur allgemeinen Rattenvertilgung geeignet befundenen Präparate sind in den Drogerien und Apotheken erhältlich. Die Haus- u. Grundstücksbesitzer sowie deren Pächter sind verpflichtet, ohne Rücksicht darauf, ob sich auf dem Grundstück Ratten gezeigt haben oder nicht, die zugelassenen Vertilgungsmittel am 24. bis 29. April 1944 auszulegen. Die Zahl der anschließend aufgefundenen toten Ratten ist der Polizei schriftlich zu melden. Auf die hierfür an der Rathaustafel angeschlagene Bekanntmachung wird besonders hingewiesen. Die ordnungsgemäße Ausführung der angeordneten Rattenbekämpfung wird durch die Polizei u. den Ortsbauernführer nachgeprüft. Wer den getroffenen Anordnungen nicht nachkommt, müßte zur Anzeige gebracht werden. Ladenburg, 14. April 1944. Der Bürgermeister.

Gewerbliche Berufsschule Ladenburg a. N. (umfassend die Gemeinden: Ladenburg, Schriesheim, Edingen, Neckarhausen, Heddesheim, Ilvesheim). Beginn des Schuljahres 1944-45. 1. Die neueintretenden Schüler melden sich am Donnerstag, dem 20. April 1944, vormittags 9 Uhr. 2. Die Schüler der bisherigen Klassen haben sich zu melden: Zweiter Jahrgang: Freitag, den 21. April 1944, vormitt. 8 Uhr. Dritter Jahrgang: Freitag, den 21. April, vormittags ½11 Uhr. Alle Arbeiter, Gesellen, Volontäre, Gehilfen und Lehrlinge, die in gewerblichen und industriellen Betrieben beschäftigt sind, welche ein Anlernen oder eine Ausbildung erfordern, sind bis z. vollendeten 18. Lebensjahre berufsschulpflichtig. Auch Hilfsarbeiter, soweit sie eine gewerbliche Tätigkeit ausüben und im berufsschulpflichtigen Alter stehen, haben sich zu melden. Die Schulleitung.

Tauschgesuche

Fuchspelz gegen Kostüm od. Anzug zu tauschen. Angebote unt. Nr. 110573 VH an das HB.

D.-Schuhe, weinrote, led. Gr. 39 geg. guterh. led. D.-Sommersch. gl. Gr. Ferm. hl. Arbeitsanz. Gr. 48-50 geg. H.-Ueberg.-Mant. Gr. 50-52 evtl. Aufz. ✉ u. 3780B.

Lederpumps, eleg., m. hoh. Abs. Gr. 37 geg. ebens. Gr. 38 sow. schön. br. Knabenhalbsch. Gr. 29 geg. solche Gr. 32 zu t. ges. ✉ unt. Nr. 3797 B an das HB.

Tausche Fön, 120 V. gegen Fön 220 V. ✉ u. 90820 VS an HB.

Guterh. H.-Anzug geg. gut. Radio zu t. ges. ✉ u. 3834 B an HB.

1 P. s. gt. erh. Arb.-Stiefel Gr. 40 u. dkbl. Kn. od. Mdmantel 7-8 J. geg. guterh. D.-Rad m. Bereif. ev. Aufz. Guterh. br. Md.-Halbschuhe Gr. 39 geg. Halbsch. Gr. 38-39 m. Blockabs. zu tau. ges. ✉ unt. Nr. 3633 B an das HB.

Wen. getr. hell. Sommermantel geg. dkbl. od. schw. Mantel Gr. 40 zu t. G 7. 13. 3. St. rechts.

Wundersch. kaum getr. hell. Besen- u. Sportmantel 44 geg. 1-2 noch guterh. Sommerkleider 44-46 zu t. Adam Schilling, Mhm.-Seckenh., im Staatsbahnh., 1 Tr.

Guterh. D.-Armbanduhr gg. Kost. Gr. 42 zu t. ✉ unt. 3607 B.

Staubmant., kar. Jacke, Bluse, 2 Röcke, ev. grau. Sportkost., all. Gr. 40-42, bl. D.-Schuhe Gr. 38 geg. lang. D.-od. H.-Hose, mögl. grau. Som.-Schuhe Gr. 39-40 zu tau. ✉ u. Nr. 3602 B an HB.

Knaben-Fahrrad abzugeben gegen Eisschrank. ✉ u. Nr. 187695VS

Gebe Stell. Turngerät (Schaukel), suche gt. erh. K.-Sportwagen. Aufz. ✉ u. Nr. 187 694VS

Conti-Schreibmaschine, auch vier schöne Bierkörbe geg. H.-Wintermantel u. H.-Wäsche, darunter Nachthemd z. t. ✉ 95800VS

D.-Schuhe, Gr. 36, gut erh., geg. D.-Rad z. t. Wertausgl. ✉ 3642B

2fl. Gasherd, s. gt. erh., mit Kühlschrank geg. gut. D.-Rad z. t. ✉ unter Nr. 3645 B an das HB

D.-Rad, gut erh., geg. ebens. H.-Rad z. t. ges. ✉ u. Nr. 3646 B

Groß. 3fl. Gasherd geg. 2fl. z. t. ges. ✉ u. Nr. 3594B an das HB

Sommerkleid, wen. getr., Lavable, Gr. 42-44, geg. gt. erh. Fahrradmantel, mögl. m. Schlauch oder 1 P. D.-Halbschuhe, Gr. 38-39, zu tschn. gesucht. ✉ u. 3598B

Biete K.-Sportwagen, sehr g. erh., D.- od. H.-Fahrrad, Lederjacke, el. Handbohrmasch., suche K.-Korbwagen, nur gute Ausführ., Staubsauger, 120 V. mindest. 250 Watt u. Bodenbelag (Linoleum o. Stragula). ✉ 187693VS

Gartenschlauch (Goldschlange), 32 Meter, ¾ Zoll, geg. Radio (Allstromgerät) z. t. Anruf 528 27.

K.- u. Stubenwagen geg. Volksempf. z. t. Murr, Waldhofstr. 4.

K.-Klappstühlchen geg. gt. erh. dkblaue Strickweste, mittl. Figur, z. t. ges. Kraencker, Max-Josef-Straße 19.

K.-Kastenwagen geg. Sportwagen z. tschn. ges. Diesbach, J 7, 11.

Gehrock, schw. Stutzer, ¾ lang, gegen Frauenkleid, Gr. 46, und Frauenmantel, ferner Knab.-Schulranz geg. D.-Handtasche zu tschn. ges. ✉ u. Nr. 3787 B

Biete Knab.-Halbschuhe, wen. getrag., Gr. 38, u. Rollschuhe (Kugell.), suche H.-Armb.-Uhr, gut erh., biete Radioröhre A L 4 od. T A F 3, suche E V Nr. 161 od. E M 4. Dietsche L 8, 11, Fernruf 400 81.

Eleg. schwz. Pumps, Gr. 5, gegen gleichw. Straßenschuhe, Gr. 5½ zu tauschen. ✉ u. Nr. 3678B

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Am 1. April 1944 ist unser **Günther** angekommen. **Hilde Koch u. Franz Koch.** Weinheim

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Ewald - Erika Ewald** geb. Gräber. Weinheim a. d. B., Grundelbachstraße 49, den 18. April 1944.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß unser liebes Kind, unser ganzes Glück und Sonnenschein

Gerhard

nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen ist. Es war seinem lieben Papa nicht mehr vergönnt, seinen kleinen Gerd noch einmal zu sehen. Wir werden unser liebes Kind nie vergessen. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Schliebach, den 18. April 1944.

In tiefer Trauer: **Adam Großmann (z. Z. Kriegsgefangensch.) und Frau Marie; Schwesterchen Eva; Fam. Karl Böhler; Fam. Wilhelm Großmann und alle Verwandten.**

Die Beerdigung fand am Dienstag statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser aller sonniges Kind, liebes Schwesterchen, Enkelkind u. Nichte

Inge

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 2¾ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weinheim (Badenistr. 5), 18. 4. 44.

In tiefem Schmerz: **Karl Biesing (z. Z. Wehrm.) und Frau Maria geb. Kell; Geschwist. Werner, Karl u. Helmut sowie alle Anverwandten.**

Die Beerdigung fand am Samstagnachmittag in Fürth statt.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Luise Funder geb. Groß

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 66 Jahren gestorben ist.

Weinheim (Alte Landstraße 9), den 18. April 1944.

In tiefer Trauer: **Michael Funder, Bäckermeister; Wilhelm Kuhn und Frau Luise geb. Funder; Fam. August Funder; Fam. Fritz Funder; Lina Funder, 7 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. April 1944, nachm. um 15 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Nischwitz geb. Thron

im Alter von 62½ Jahren rasch u. unerwartet von uns gegangen ist. Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Hemsbach, den 17. April 1944.

In stiller Trauer: **Friedrich Nischwitz, Gatte; Heinrich Nischwitz (z. Z. im Osten) und Fam.; Friedrich Nischwitz (z. Z. im Osten) und Familie; Maria Nischwitz.**

Beerdigung findet am Mittwoch, 19. April, nachm. 16.30 Uhr vom Trauerhause, Handgasse 7, aus statt.

Höhere Handelsschule u. Kaufm. Berufsschule Weinheim. Schulanfang 1. Kaufm. Berufsschule: Donnerstag, 20. April, 7.45 Uhr: 3. Klasse; 9 Uhr: 2. Klassen; 10 Uhr: 1. Klassen. Innerhalb 3 Tagen nach Eintritt in das Geschäft ist anzumelden. Probezeit entbindet nicht; nicht Wohnort, sondern Beschäftigungsort ist maßgebend. 2. Höhere Handelsschule: Freitag, 21. April, 10 Uhr: 1. Klassen, Samstag, 22. April, 10 Uhr: 2. Klassen. 3. Fachkurse: Montag, 24. April, 19 Uhr, Kurse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben. Kursgeld 6.- RM bezw. 8.- RM ist bei der Anmeldung zu bezahlen. - Die Direktion.

Birkenau. Es wird angeordnet, daß die Entnahme von Leitungswasser zum Spritzen oder Gießen der Gärten verboten ist. In den Haushaltungen ist der Verbrauch des Wassers auf das Äußerste einzuschränken, da sonst mit Abstellen der Wasserleitung oder Beschränkung des Wasserbezugs auf bestimmte Tageszeiten zu rechnen ist. - Birkenau i. Odw., den 15. April 1944. Der Bürgermeister.

Heddesheim. Rattenbekämpfung 1944. Auf Anordnung des Herrn Landrats wird vom 24. bis 30. April 1944 eine allgemeine Rattenvertilgungsmaßnahme durchgeführt. Jeder Hauseigentümer, Mieter oder Pächter von bebauten Grundstücken ist verpflichtet, sich an der Maßnahme durch Auslegen der vorgeschriebenen Gifte zu beteiligen. Das Gift ist in der Apotheke oder den Drogerien erhältlich. Ich weise darauf hin, daß auf jedem Hausgrundstück Gift ausgelegt werden muß, ganz gleich, ob auf demselben schon Ratten bemerkt wurden oder nicht. Zur Durchführung der Aktion ist folgendes zu beachten: 1. Bis zum 23. April 1944 hat der zur Rattenvertilgung verpflichtete Hauseigentümer oder Mieter seinen Bedarf an Gift bei der Apotheke oder den Drogerien zu erstehen. Die Ausgabestellen führen eine Liste über das verausgabte Gift und geben diese nach Beendigung der Aktion zur Kontrolle an das Bürgermeisteramt. 2. Am 24. April 1944 ist das Gift auszulegen. Dabei müssen unbedingt Handschuhe getragen werden. Haustiere (Hunde, Katzen usw.) sind während der Zeit der Giftauslegung sicher zu verwahren. 3. Am 30. April 1944 morgens sind die Giftbrocken bezw. die erlegten Ratten zu entfernen und zu vernichten (vergraben oder verbrennen). Rattenfunde sind dann sofort im Rathaus, Zimmer 1, zu melden. **Ich mache darauf aufmerksam,** daß die Auslegung des Giftes durch Vornahme von Kontrollen überwacht wird. Wer den getroffenen Anordnungen nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 150.- RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Heddesheim, den 15. April 1944. Der Bürgermeister.

Leutershausen. Rattenbekämpfung. Für den Landkreis Mannheim ist eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet. Als Bekämpfungstage sind der 24., 25., 26., 27., 28. und 29. April festgesetzt. Die zur Rattenvertilgung erforderlichen Präparate sind in den Drogerien und Apotheken erhältlich. Die Haus- u. Grundstücksbesitzer sowie deren Pächter sind verpflichtet, ohne Rücksicht darauf, ob sich auf dem Grundstück Ratten gezeigt haben oder nicht, die zugelassenen Vergiftungsmittel am 24. bis 29. April auszulegen. Die Zahl der aufgefundenen toten Ratten ist beim Bürgermeisteramt zu melden. Auf die an der Rathaustafel angeschlagene Bekanntmachung wird besonders hingewiesen. Die Ausführung der angeordneten Rattenbekämpfung wird nachgeprüft. Wer den Anordnungen nicht nachkommt, muß zur Anzeige gebracht werden. Leutershausen, den 14. April 1944. Der Bürgermeister.

Apollo-Theater Weinheim. - Ab heute bis einschl. Donnerstag 3.00, 5.15, 7.30 Uhr in Wiederaufführung den Ufa-Großfilm: **„Kora Terry"** mit Marika Rökk, Will Dohm, Will Quadflieg, Jos. Sieber u. a. m. - Einer der besten Marika-Rökk-Filme der letzten Jahre der immer wieder begeisterte Zuschauer findet. - Nicht für Jugendliche!

Modernes Theater, Weinheim. - Nur drei Tage. Heute bis einschließl. Donnerstag. In Wiederaufführung **„Marguerite:3"**. Ein köstliches Lustspiel nach dem gleichnamig. Theaterstück mit Gusti Huber, Theo Lingen, Grete Weiser, Hans Holt. Regie: Theo Lingen. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Herren-Frisiersalon Josef Bach, Schloßberg 6 (Städt. Bad) ab 18. April 1944 wieder geöffnet.

Mantelgürtel, weinrot, Ostermontag verl. Abz. Fundbüro Weinh.

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude". 5. Konzert des Weinheimer Konzertringes. Am Sonntag, dem 23. April, 17 Uhr, in der Benderschulhalle **Musik für drei Stimmen. Ausführende:** Das Würzburger Horntrio. Prof. Adam Schlering, Violine; Prof. Fr. Huth, Horn; Prof. H. Knettel, Klavier; Gemeinschaftschor Weinheim. Leitung: Alphons Meißenberg. - Vortragsfolge: Alte und neue Volkslieder zu drei Stimmen und Trios von H. K. Schmid und J. Brahms, Solo von Schubert. - Einzelkarten zu RM 2.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen u. in der Dienststelle der DAF, Luisenstraße 3.

Hut vertauscht. Im Zuge Weil - Darmstadt zurück blieb Herrenhut m. Firmenzeichen Anton Volk, Weinheim liegen. Rücktausch vermittelt G. Hessinger, Weinheim, Hauptstraße 92.

Größ. Damenarmbanduhr m. Herrenkette zwisch. Weinheim und Mörlenbach verlor. Da Andenk., wird der ehrl. Finder gebet., dieselbe bei Philipp Stephan, Mörlenbach, Bahnstr. 10, abzugeb.

Formschmiedelehrlinge, Maschinenfeilenhaueranlernlinge werden sof. noch eingestellt. Sorgfältige und umfassende Ausbildung wird gewährleistet. Meldung an Otto Steuerwald, Weinheim a. d. Bergstr.

Putzfrau sof. ges. Dr. H. Lützelsachsener Straße 19

Gutlohn. Heimarbeit (Näherei) zu vergeben. Maschine kann evtl. gestellt werden. **Onyx-Werk GmbH., Weinheim a. d. B.**

Jüng. Fräulein sucht Stelle als Sprechstundenhilfe bei Arzt. Kenntn. in Maschinenschr. und Stenogr. ✉ u. Nr. 270 750 an das HB Weinheim.

Biete Taschenuhr, suche elektr. Brotröster 125 V. ✉ unter Nr. 270 775 an das HB Weinheim

Biete Pelzjacke, braun, wen. getr., Gr. 44-46, Heizkissen, 220 Volt, suche erstkl. Sommeranzug für schlk. Figur, 1,75 und Sommerschuhe, Gr. 42. ✉ u. 270 790 an das HB Weinheim

Rotstiel. Rhabarberpflanzen zu verkauf. Hördt, Weinheim, Birkenauer Talstraße 67.

Schwetzingen — Hardt

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Emil Kaltenbach** (z. Z. Urlaub) **und Frau Ella Kaltenbach** geb. Stammer. Oftersheim, Heidelberg - Leimen, den 18. April 1944.

Im festen Vertrauen auf ein frohes Wiedersehen traf uns abermals die unfaßbare und schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, geliebter, braver Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Helmut Schreiber

Soldat in einem Grenadier-Regiment

im blühenden Alter von 19 Jahren in treuer Pflichterfüllung im fernen Osten den Heldentod fand. Er folgte seinem im Osten gef. lieb. Onkel Robert im Tode nach.

Altlußheim (Schulstr. 40), 17. 4. 44.

In tiefem Schmerz: **Josef Schreiber und Frau Anna geb. Holzinger; Geschw. Inge u. Resi; Fam. Ludwig Holzinger, Großelt.; Maria Schröck, Großmutter; Fam. Karl Schreiber und alle Anverwandten.**

Die Trauerfeier findet am 23. 4. um 10 Uhr in Altlußheim statt.

Im Kampfe gegen die Terrorbomber fiel nach 4½jährig. Fronteinsatz mein über alles geliebter Gatte und Vater seines Kindes, unser Sohn und Enkel, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Freyschmidt

Hauptmann u. Staffelkapitän, Träg. des Deutschen Kreuzes in Gold, EK 1. und 2. Kl., der gold. Frontflugspange u. Inh. des Ehrenpokals für besondere Leistung im Luftkrieg

Er starb für seinen Führer u. sein geliebtes Vaterland.

Schwetzingen, den 11. April 1944.

Frau Mathilde Freyschmidt geb. Völker und Sohn Rainer; Curt Freyschmidt, Oberlandw. Rat (Hannover); **Willi Völker und Fam.; Ilse Westermann geb. Freyschmidt** (Stettin); **Martha Ahrens** Pastorswwe. (Göttingen) **und alle Anverwandten.**

Trauerfeier: Donnerstag, 20. 4. 44, 15 Uhr, Friedhof Schwetzingen.

Am 14. April verstarb nach längerem schwerem Leiden mein lieber, treusorgender Mann

Friedrich Müller

Dachdeckermeister

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Schwetzingen, den 17. April 1944.

In tiefer Trauer: **Paula Müller u. Sohn Friedrich Paul Kissel.**

Wir haben ihn in aller Stille beerdigt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied am 12. 4. 44 unser lieber, guter Vater

Wilhelm Frank

im Alter von 77 Jahren. Die Beisetzung fand in aller Stille statt. Gleichzeitig danken wir für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, auch Herrn Stadtpfr. Bastian für die trostr. Worte am Grabe.

Schwetzingen, den 17. April 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Katharina Frank Wwe. geb. Stefan; Familien Hans Frank; Philipp Frank; Hermann Schatz; Joseph Schatz; Karl Brixner; Valentin Elsinger.**

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieb. Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Eisinger

unerwartet rasch durch einen Unglücksfall im Alter von 42 Jahren von uns genommen wurde. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Hockenheim (Rathausstr. 46), den 18. April 1944.

In tiefer Trauer: **Barbara Eisinger nebst Kindern und allen Angehörigen.**

Wir danken für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Gott der Allmächtige hat am Sonntagfrüh meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorg. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn

Johann Christoph Engelhorn

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit abgerufen. Sein ganzes Leben und Denken war das Wohl seiner Lieben.

Altlußheim, Hockenheim, Schwetzingen und im Felde, den 18. 4. 44.

In tiefem Leid: **Frau Katharina Engelhorn nebst Kindern und allen Angehörigen.**

Die Beerdigung fand heute, am 18. 4. 1944, nachmittags statt.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntagmittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Maria Müller Wwe. geb. Götz

im Alter von 68 Jahren rasch und unerwartet von uns gegangen ist.

Ketsch, den 16. April 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Johann Müller**, Schmiedemeister (Ketsch); **Familie Joh. Potzschlegel** (Seerfelden); **Fam. Karl Müller** (Ketsch); **Josef Haag** (z. Z. Wm.) **u. Fam.; Fam. Karl Gildehaus** (St. Louis/USA).

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 19. 4. 44, abds. 18 Uhr vom Trauerhause, Schwetzinger Straße Nr. 15, aus statt.

Für die viel. Beweise aufricht. Teilnahme in Wort u. Schrift anl. des Heldentodes unser. lieb. unvergeßl. Sohnes, Uffz. **Erich Speiger**, sagen wir allen herzl. Dank. Edingen, den 18. April 1944. **Philipp Speiger** (z. Z. Wm.) **und Frau Anna geb. Seidel und Kinder.**

Heimgekehrt vom Grabe uns. lieb. unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Gefr. **August Rothacker**, sagen wir allen, auch für die Kranz- u. Blumenspenden, uns. herzl. Dank. Schwetzingen, 17. 4. 1944. **Familie August Rothacker.**

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lb. Mannes, Gefr. **Karl Keller**, sagen wir uns. innigst. Dank. Schwetzingen (Luisenstr. 21). Die tr. Hinterbl.: **Frau Maria Keller geb. Johann.**

Für die innige Anteilnahme u. für das Geleit zur letzten Ruhestätte meines geliebten Mannes, uns. gut. Bruders, Obergefr. **Eugen Zahn**, sagen wir uns. herzl. Dank. Altlußheim, 17. 4. 1944. In tiefer Trauer: **Else Zahn und Verwandte.**

Landwirtschaftliche Berufsschule für Knaben Schwetzingen-Hockenheim. Der Unterricht beginnt am kommenden Donnerstag, dem 20. 4., vormitt. 7 Uhr, in Schwetzingen und am Freitag, dem 21. 4., vormittags 7 Uhr, in Hockenheim. An diesen genannten Tagen haben sich alle Berufsschulpflichtigen des 1., 2. und 3. Jahrg., auch die Landwirte, zur Klassenverteilung einzufinden. Grein, Berufsschullehrer.

Landwirtschaftl. Berufsschule für Mädchen Hockenheim. Unterrichtsbeginn: Die neueintretenden Schülerinnen finden sich Donnerstag, 20. April, 8 Uhr, in der Landwirtschaftsschule ein. Der 2. Jahrgang am Freitag, 21. April, vorm. 8 Uhr. Der bisherige 2. Jahrgang am Samstag, 22. April, vormittags 8 Uhr. Steinle, Berufsschullehrerin.

Filmpalast Hockenheim. Ab Mittwoch „Die Jungfern vom Bischofsberg".

Junge oder Mädchen als Friseurlehrling gesucht. Heis, Brühl.

Suche gross. Milchkanne f. m. S. zu kauf. ✉ u. 220 218 Schw.

MARCHIVUM

Wozu ist der Aschenbecher eigentlich da?

Der Aschenbecher, in besseren Geschäften und entsprechend höherer Preislage auch Ascher genannt, hat seinen Namen, so möchte man annehmen, daher, daß es seine Bestimmung ist, Asche, und zwar vornehmlich solche von Zigarren und Zigaretten, aufzunehmen. Dem ist aber nicht so. Es gibt viele Gefäße und Gemäße, die man nach den an ihrem Rande befindlichen Einbuchtungen als Aschenbecher ansprechen möchte (und die laut Rechnung auch als solche geführt werden) und dennoch keine sind. Auf meinem Schreibtisch stehen 2 aschenbecherähnliche Behältnisse: das eine macht sachlich Reklame für eine Hotel-Porzellan-Handlung und das andere gar leicht pompös für eine Zigarettenfabrik. Aber wer hier die sterblichen Reste seiner Zigarette deponieren wollte, der käme bei der gestrengen Sekretärin schön an, denn in dem einen bewahrt sie die Büroklammern, in dem anderen Briefmarken auf. Und wo der Herr der Schöpfung die letzten Zeugen seines Raucherkartenbesitzes hinverlegen soll, das läßt sie völlig kalt. Dabei ist sie gar nicht mal so, sie raucht zwischendurch selbst, und als Aschenbehältnis hat sie den Deckel von meinem Leimtopf in das oberste Fach ihres Schreibtisches verstaut, damit man es nicht so sieht. Man kann doch von mir nicht verlangen, daß ich nach jedem Zug aus meiner Zigarre die Privatbehältnisse einer Privatsekretärin entweihe. Und mein Leimtopf hat nun mal nur einen Deckel.

Zu Hause habe ich natürlich ein ganzes Arsenal von Aschenbechern, oder vielmehr Aschern. Was kann schon eine kunstliebende Gattin einem rauchbeflissenen Ehemann sinnigeres schenken als Ascher und Ascher und Ascher, einer immer schöner und wertvoller als der andere. Wirklich, sie machen sich sehr dekorativ. Aber benutzen? Also so banausisch wird doch auch ein Raucher nicht sein! Außerdem dienen sie höchst stilgemäß zum Aufbewahren nützlicher, angenehmer oder schöner Kleinigkeiten. Und manche gehören auch zu irgendeiner Garnitur; da darf man natürlich erst recht nicht. Ein Versuch mit dem häuslichen Leimtopfdeckel schlug kläglich fehl. „Du hast doch soviel Aschenbecher!" Aber bitte, machen Sie sich von meinem Pantoffel keine falsche Vorstellung! Wenn ich gar nicht mehr aus noch ein weiß, kann ich ganz männlich-rabiat werden. Entweder stecke ich mir (wenn ich habe) eine extra-gute Zigarre ein und erkläre: „Ich gehe mal zu Betty!" Betty hat Verständnis für mich, weil sie ihre Zähne mit Zigarrenasche putzt, und auch sonst - aber das gehört nicht hierher. Oder ich lasse die Asche aufs Parkett fallen, zwar mit schlechtem Gewissen, aber in unerbittlicher Entschlossenheit. Und siehe, ein benutzbarer Aschbecher ist da.

Lachen Sie nicht, verehrte Hausfrau! Sie werden nicht viel anders, oder aber eine sehenswerte Ausnahme sein. In der Eisenbahn benützen Frauen jedenfalls grundsätzlich Aschenbecher als Abfallstätte für Fahrscheine, Apfelreste und sonstige Überbleibsel einer abwechslungsreichen Lebenshaltung. Sollte aber einmal ein Herr seinen Zigarettenrest hineinpraktizieren, so erklären sie ihn für schuldig an den nun aus dem gequällten Behälter entströmenden Düften. Es ist ja auch wirklich unerhört, daß so ein Flegel noch nicht gelernt hat: Asche und Stummel gehören, wenn man nicht zu Hause ist, auf den Boden!

Es gibt aber rauch Aschenbecher, die man uneingeschränkt benutzen darf. Vor jedem Kino-Eingang ist eine Zigarrenablage; aber die sind anscheinend nicht sehr beliebt. Ich habe neulich während einer ganzen Nachmittagsvorstellung eine Vier-Fünftel-Zigarre niedergelegt, und sie war nachher sogar noch da, obwohl sie ganz ansehnlich aussah. Aber das war ein Wunder, das nur Sonntagskindern begegnet, und auch denen nicht einmal regelmäßig.

Perl

Mannheimer Frauen sprechen sich ihre Sorgen vom Herzen

Eindrücke von einer Schulung der Politischen Leiter

Verwundert blickten die Sonntagnachmittagsspaziergänger auf die Kolonnen Politischer Leiter, die - ein frisches Kampflied auf den Lippen - durch die Neckarstadt marschierten, wo sie in der Uhlandschule zusammen mit den Helferinnen der NS-Frauenschaft sich zu Stunden der Schulung und der Ausrichtung einfanden. Es war allen anzusehen, daß sie den freiwilligen Dienst in der Bewegung als eine Herzenssache betrachten. Mehr denn je gilt es heute für die Männer und Frauen der Partei tatbaft einzuspringen, der Not zu steuern, wo es nur irgend möglich ist. Unter Hintansetzung des Persönlichen gehen sie auf im Dienen im Interesse des Gesamtwohles. Dabei ist ihnen das Leben nicht leichter gemacht als den übrigen Volksgenossen. Auch die unermüdlichen Helferinnen der Partei stehen stundenlang in der Schlange, haben ihr gebündeltes Maß an Hausfrauensorgen. Und die Männer, die an diesem Frühlingssonntag die schönsten Erholungsstunden opfern, sind nicht minder ausgezehrt und müde von ihrem Arbeitseinsatz, von ihrer Gartenarbeit und den langen Anmarschwegen, die zusätzlich zu bewältigen sind. Aber sie haben erkannt, daß im totalen Krieg die letzte Kraftreserve mobil gemacht werden muß, wenn der Sieg gesichert werden soll. Sie fühlen sich berufen, Hüter und Schützer der Volksgemeinschaft zu sein, der Parole der Kampf- und Opferbereitschaft und der Volkskameradschaft nachzuleben. Diese Gedanken bewegten bei dieser Begegnung.

Wie sehr es ihnen am Herzen liegt, auftretende Mängel zu beseitigen und Übelstände auszumerzen, zeigte sich beispielsweise bei der Aussprache der Frauen. Sie packten aus, frisch von der Leber weg. Über Fischverkauf, über mangelnde Sitzgelegenheit im Bunker, über Wohnungsfragen und was es an aktuellen Fragen noch alles gibt. Bemängelt wurde vor allem das Schließen zahlreicher Einzelhandelsgeschäfte bereits bei öffentlicher Luftwarnung. Der Wunsch wurde laut, die Geschäfte möchten dem Beispiel der Apotheken folgen und nach Entwarnung ebenfalls noch eine Stunde den Laden offenhalten. Gewiß kein ungebührliches Verlangen. Wenn die Hausfrauen, denen die Versorgung ihrer Familie obliegt, zu dem Verlust von mehreren Stunden bei Vollalarm noch den Leerlauf durch fehlende Einkaufsmöglichkeit buchen müssen, reißt der dickste Geduldsfaden. Wie wenig erforderte es, in diesem Falle Verständnis zu zeigen und einem Notstand abzuhelfen, der zu unnötiger Verärgerung Anlaß gibt.

Das sind alles Fragen, die aus dem Bestreben heraus, dem Volksgenossen sein Los zu erleichtern, einmal behandelt werden müssen. Es war eine Freude zu sehen, mit welchem Eifer die Frauen bei der Sache waren, wie viele praktische Vorschläge zugleich unterbreitet wurden. So wird unmerklich eine Mission im Dienste der Allgemeinheit erfüllt: Zu führen, kameradschaftlich zu stützen und tatkräftig zu helfen. Das selbstlose Wirken der Männer und Frauen der Partei wird eine wesentliche Voraussetzung für die Unerschütterlichkeit der Heimatfront und damit für die Erringung des Sieges bleiben. Das wissen diese auch und macht sie stolz und noch einsatzfreudiger als Fackelträger des Glaubens an den Führer und die deutsche Zukunft.

Was wir hier wiedergeben, ist nur ein kleiner Auszug. Während der vier Stunden umfassenden Schulung, die eine Behandlung von Fragen der Organisation, der Ausrichtung und der Menschenführung im besonderen einschlossen, kamen auch in Referaten Kreisorganisationsleiter Schindler, Kreispropagandaleiter Beile und zuletzt der Kreisleiter zu Wort, der in knappen Zügen das Bild der militärischen und politischen Lage umriß. Diese Nachmittagsveranstaltung, von der wir nun nachträglich berichten, rundet das Bild eines großen „Pausenzeichens der Woche", eines Sonntags, der ganz im Zeichen der Aktivität der Partei stand. Vom Wehrschießen der SA am Morgen angefangen, der Morgenfeier zum Geburtstag des Führers, bis zur Brachlandaktion und der Schulung. Und überall sah man die verantwortlichen Männer der Partei und die Tausende von Helfern und Helferinnen - die gewissenhaften und treuen Weisenspieler des Führers - ihren Dienst für die Gemeinschaft und für den Sieg erfüllen.

hk.

Vortragsabend im NSDDT. Am heutigen Dienstagabend, 18 Uhr, findet im Siemenshaus, N 7, 18, ein Vortrag über das Thema „Schnellstahlsparende Maßnahmen" statt. Es spricht Direktor L. Schmidt.

Grüße an das „HB" sandten: Die Matrosen Heinz Hembd, Heinz Bader und Herbert Eleishaus. Vom Südosten Uffz. Edwin Fischer und Wm. Ernst Dreyer. Aus der HJ-Führerschule Arolsen HJ F. B. Günther Conradi. Aus dem KLV-Lager Schönwald: Hermann Wickersheimer, Werner Ulrich, Heinz Walter, Werner Götter, Gerhard Bauer und Albert Gropp. Aus dem RAD-Lager Dörrenbach die Arbeitsmänner: Kurt Englert, Hans Fettel, Erich Bauer, Karl Hauck, Helmut Fröber, Fritz Ott, Heinrich Weiner, Martin Freitag, Werner Jöst, Karl Wörns, Arno Alter, Heinz Carle, Hans Keinz. Aus dem KLV-Lager St. Pilt: Günter Freund, Bruno Klumpp, Werner Brehm, Heini Schäfer, Werner Eisen, Heinz Bolch, Manfred Schnebele, Herbert Stehr, Kurt Roekenfeller, Wolfgang Hetzel, Heinz Gromer, Gerhard Gilbert, Walter Baumann. Aus dem Lager Hohwald: Rolf Herrmann, Kurt Schwebel, Helmut Wurz, Richard Benjak, Erich Stutzmann, Karl Kübler und Hans Kaufmann. Aus dem KLV-Lager Hundseck: Ilse Spreng, Gisela Horneff, Helga Dieske und Margot Kullmann. Aus dem Osten: HJ-Rottenführer und Panzerführer Walter Zund. Aus dem Westen die Soldaten Paul Lunz und Hans Leibrock.

MANNHEIM

Verdunklungszeit von 21.23 bis 5.57 Uhr

An alle Betriebsführer!

Zur Vereidigung der Politischen Leiter, die am Geburtstag des Führers durchgeführt wird, bitten wir die in Frage kommenden Gefolgschaftsmitglieder für die anberaumte Feier freizugeben. Die Feier wird zeitlich von der Kreisleitung so festgelegt, daß kein allzu großer Arbeitsausfall eintreten kann.

Kreisobmann der DAF: Blasch
Präsident der Wirtschaftskammer: Dr. Goebels.

Auszeichnung. Mit dem EK I ausgezeichnet wurde der Uffz. Fritz Seeger, Schwetzinger Straße 24; mit dem EK II der Obgfr. Willy Künzler, Feudenheim, Ziethenstr. 21.

Ausgabe von Marinaden. Am Donnerstag werden gegen Abtrennung des Abschnittes 40 der Gruppe 1—7 (letztmals an die nichtbelieferten Verbraucher) sowie gegen Abtrennung des Abschnittes 36 der Gruppe 1—3 (nicht belieferte Verbraucher) und am Freitag gegen Abtrennung des Abschnittes 38 der Gruppe 4 des Mannheimer Einkaufsausweises 125 g Marinade je Kopf abgegeben. Näher unterrichtet eine Bekanntgabe im heutigen Anzeigenteil.

Hohes Alter. Frau Karoline Lenz, Beilstraße 26, feierte ihren 90. Geburtstag. - 84 Jahre alt wurde Herr Karl Schäffner, Feudenheim, Unteres Kirchfeld 17a, der vor kurzer Zeit mit seiner Gattin das 60jährige Ehejubiläum feiern konnte. - Seinen 82. Geburtstag begeht Herr Heinrich Hauswirt, R 6, 14-16. - 65 Jahre alt wird Herr Josef Haas, Vereinsführer des Gesangvereins „Aurelia", Mannheim - Frau Josefine Radow, Bannoental, Vorstädtel 11, begeht ihren 65. Geburtstag.

Ehejubiläen. Herr Leonhard Grünewald und Frau Helene, geborene Sommer, D 7, 7, begehen ihr 50jähriges Ehejubiläum. Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Johann Schmitt und Frau Elisabeth geborene Kling, Waldhof, Sandstraße 2; die Eheleute Friedrich Schaaf und Frau Juliane, geborene Scholl, Eichendorffstraße 22; das Ehepaar Karl Schaudel und Frau Else, geborene Kircher, Kleinfeldstraße 31; die Eheleute Peter Arnold und Frau Anna, geborene Zwingenberger, Seckenheim, Säkkingerstraße 13-17, und das Ehepaar Emil Moser und Frau Anny, geborene Zitzelmaier, Werftstraße 31.

An Schädlingen haben wir kein Interesse

Ratten-Vertilgungsaktion von 24. bis 29. April

Daß die zertrümmerten Häuser, mit den Bergen von Schutt und Unrat davor, für die nächste Zeit zum Stadtbild gehören, ist uns Mannheimern langsam Selbstverständlichkeit geworden. Auch die Unbequemlichkeiten in einer zerbombten Stadt sind bereits in unser Arbeitsprogramm einkalkuliert. Das Leben geht weiter wie vor den Unglückstagen und den Bombennächten.

Bei allem Eifer jedoch, sich seine Häuslichkeit so gut es geht wieder flottzumachen und der anerkannten Mühe, die Straßenfront um die zerstörten Häuser passierbar, ja so sauber wie nur möglich zu halten, haben wir gedankenlos die Dreckhaufen als Schuttabladeplatz benutzt und einem gefährlichen Schädling zu neuer, sorgenfreier Existenz verholfen: Der Ratte! Unter den Schuttbergen, die durch Küchenreste und sonstige Abfälle noch genährt werden, finden sie einen bequemen Schlupfwinkel, wo sichs ungestört und fett leben läßt. Mit der Abscheu und dem Ekel vor den kleinen wuseligen Tieren ist jedoch nichts erreicht. Wir müssen uns daran erinnern, daß Epidemien, Cholera und Pest durch sie übertragen werden.

Vom 24. bis 29. April hat daher die Stadtverwaltung eine allgemeine Rattenvertilgung angeordnet, die allen Haus- und Grundstückseigentümern zur Pflicht gemacht wird. Sie soll folgendermaßen von statten gehen: In Drogerien und Apotheken kann man die dazu notwendigen Meerzwiebelpräparate kaufen. Diese Brocken, die sehr giftig sind, werden ausgelegt. Vorsicht, nicht mit den Händen anfassen und auf Kinder und Haustiere achten, daß sie nicht damit in Berührung kommen. Die toten Ratten sowie die übrig gebliebenen Giftbrocken müssen dann sorgfältig weggeräumt und vernichtet werden.

Die Apotheken und Drogerien sind angewiesen, eine Ankaufsbescheinigung (Muster A) auszustellen. Auf der Rückseite dieses Scheines (Muster B) bestätigt der Käufer, daß er das Gift erhalten hat. Bis spätestens 6. Mai muß er diesen Schein dann bei seinem zuständigen Polizeirevier abgeben. Wird es versäumt, droht ein Nachspiel mit einer Geldstrafe von 150 RM oder Haft bis zu 14 Tagen. Bei total-, schwer- und mittelschwer beschädigten Häusern, Lägern und Werkhallen sorgt die Stadtverwaltung für die Durchführung der Rattenvertilgung. Die Eigentümer leichtbeschädigter Gebäude müssen die Bekämpfung selbst durchführen.

Es ist selbstverständlich, daß bei der kommenden Aktion im eigenen Interesse jeder seiner Pflicht genügen wird, um die Rattenplage einzudämmen. Unsere Stadt soll kein Tummelplatz für Ungeziefer werden, wir finden wenig Geschmack daran, daß uns am Abend oder bei der Nacht die Ratten über die Füße springen!

Sie machten Raubzüge in unseren Bunkern

Ausländische Diebesbande erhält hohe Zuchthausstrafen

Die Terrorangriffe auf Mannheim im September vergangenen Jahres glaubten fünf französische Arbeiter zum Anlaß nehmen zu können, um von ihren Arbeitsstellen fernzubleiben. Sie fristeten ihren Lebensunterhalt für einige Zeit von dem Geld, das ihnen die Feststellungsbehörde als Ersatz für Fliegerschaden ausgezahlt hatte. Als dieses Geld verbraucht war, gingen sie auf Diebstahl aus. Zunächst erbrachen sie Anfang Oktober gemeinschaftlich mit einem anderen ausländischen Arbeiter in einem Bunker im Stadtnorden den Koffer eines holländischen Arbeiters und beraubten ihn seines Inhalts. Gleichzeitig stahlen sie einem anderen holländischen Arbeiter den Mantel.

Die Beute - Wäsche und Kleidungsstücke - setzten sie in einem Lager für ausländische Arbeiter ab; den Erlös teilten sie unter sich. Da aber bekanntlich im Krieg Geld allein zum Leben nicht genügt, sondern zum Essen Lebensmittelkarten nötig sind, die den Angeklagten fehlten, stahlen sie einem Volksgenossen im Bunker sämtliche Lebensmittelkarten und verbrauchten sie. Anschließend suchten vier der Angeklagten eine Näherin auf, der sie beim Umzug geholfen hatten, um dieser ebenfalls die Lebensmittelkarten zu entwenden. Dabei erwischten sie jedoch nur deren Arbeitspapiere und andere, für sie jedoch nicht verwendbare Urkunden. Darauhin stahl der Rädelsführer dieser sauberen Diebesbande in einem Lebensmittelgeschäft in Viernheim zwei Lebensmittelkarten, die er aber ohne Eintragung in einem Lebensmittelgeschäft nicht verwerten konnte. Als die Angeklagten bei dem Besuch einer noch nicht achtzehn Jahre alten Landsmännin in einem Bunker der Innenstadt wiederum drei Koffer mit Wäsche entwendeten, wurden sie von der Polizei gefaßt.

Das Sondergericht Mannheim sah die Angeklagten als Volksschädlinge an und verhängte hohe Freiheitsstrafen gegen sie. Der Rädelsführer Roger Puth wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und seine Spießgesellen Roulot und Lyon zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei Franzosen, die mehr oder weniger die Rolle von Mitläufern gespielt hatten, wurden mit dreieindrittel und drei Jahren Zuchthaus bestraft. Haquin mußte seine Tat mit zweieinhalb Jahren Zuchthaus und die junge Französin, die die Angeklagten auf die Koffer aufmerksam gemacht hatte und einen Teil der Beute erhalten sollte, mußte ihre Beihilfe mit sieben Monaten Jugendgefängnis büßen. Die Untersuchungshaft wurden den Angeklagten, die ihre Taten anfangs geleugnet und beschönigt hatten, nur teilweise angerechnet.

SPORT UND SPIEL

Um die Handball-Gebietsmeisterschaft

Bann Mannheim — Bruchsal 16:5

Zum letzten Spiel in der Gruppe 1 mußte die Mannschaft des Bannes Mannheim nach Bruchsal fahren, um gegen die dortige Bannauswahl anzutreten. Mannheim konnte bei leichter Feldüberlegenheit mit 4:3 Toren Halbzeitführung in die Pause gehen. Fünfzehn Minuten nach dem Seitenwechsel nahm das Spiel einen sehr spannenden Charakter, als die Bruchsaler beim 6:6-Stand für Mannheim, von den anwesenden Zuschauern mächtig angefeuert, unbedingt den Gleichstand zu erzwingen suchten. Als jedoch Mannheims Auswahlspieler zum Endspurt übergingen, war es um Bruchsal geschehen und Mannheim verließ als verdienter Sieger das Feld. Die Mannschaft, welche von Spielern der Vereine TG Ketsch, TG Plankstadt und TV Käfertal gebildet wurde, stand wie folgt: Weik; Herm, Schwab; Mergenthaler, Gas, Hocker; Späth, Krupp, Bühler, Jünger. Treiber.

Mannheimer Radsport in Front

E.P. Die kommenden Wochen und Monate werden auch die Mannheimer Radsportler wieder auf dem Plan sehen. Besonders viel vorgenommen hat sich der RV 1897 Mannheim-Waldhof. Bereits am 7. Mai findet auf der idealen Rennstrecke im Käfertaler Wald die sechste Wiederholung des Rennens „Preis der Zukunft" statt und mit dem für den 24. September vorgesehenen „Josef-Weiß-Gedächtnis-Rennen" wird ein weiterer Wettbewerb der Jugend gestartet. Darüber hinaus trägt sich der RV 1897 Mannheim-Waldhof mit der Absicht, auf der Werksportanlage der Firma Daimler-Benz Aschenbahn-Rennen durchzuführen, für die als erster Termin vorläufig der 30. Juli festgelegt ist.

Deutsch-ungarisches Soldatentreffen

In der ungarischen Hauptstadt kam es zu einem deutsch-ungarischen Soldaten-Fußballtreffen, bei dem auf beiden Seiten ausgezeichnete Leistungen geboten wurden. Die Ungarn wirkten geschlossener und siegten schließlich mit 5:2 Toren, nachdem man die Seiten noch mit 1:1 gewechselt hatte. Die deutsche Elf, in der u. a. die Nationalspieler Walter, Moog, Eppenhoff, Strot und Hanreiter standen, war im Feld ziemlich gleichwertig, aber der Angriff ließ es oft an der nötigen Entschlossenheit fehlen. Die Deutschen spielten in folgender Besetzung: Bidlasser; Kohl, Klagges; Klaffka, Moog, Gredel; Hanreiter, Eppenhoff, Strot, Walter, Leonhardt.

Oberleutnant Emil Lang, einer der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Mittelstreckenläufer, Mitglied der Leichtathletik-Nationalmannschaft, wurde als 44. Soldat der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Nach 144 Luftsiegen und der Versenkung eines sowjetischen Schnellbootes bekam er nun das Eichenlaub.

Württembergs beste Turner trafen sich in Bad Cannstatt zu einem Lehrgang und Prüfungsturnen, bei dem der deutsche Meister Eugen Göggel (Stuttgart) mit 192,9 Punkten am besten abschnitt. Weischedel mit 188,3 Punkten, Eisenmann mit 184 und Stebel (Böttlingen) mit 171,9 Punkten waren die nächstbesten Turner. Zu den deutschen Meisterschaften will der Sportgau Württemberg diese vier Turner entsenden.

Badens Box-Aufgebot für die deutschen Meisterschaften in Görlitz und Breslau besteht aus folgenden vier Kämpfern: Hucke, Weise, Bommer und Kupsch (alle Heidelberg).

Ein „Fest der Meister" im Hallenradsport findet am kommenden Sonntag in der Städtischen Festhalle in Karlsruhe statt. Die deutschen Meister im Kunstfahren, Männer und Frauen -, im Radball und im Radpolo werden beteiligt sein.

Badens Leichtathleten führen Sonntagnachmittag in Karlsruhe ihre Waldlaufmeisterschaften durch. Vormittags findet eine Tagung der Leichtathletikfachwarte statt.

München und Berlin bestreiten am kommenden Sonntag im Münchener Dantestadion einen Fußball-Städtekampf. München tritt mit Leidenberger; Scherm, Sieb; Gammel, Heidkamp, Weißweiler; Seb, Schiller, Glas, Lindemann, Holzmüller an.

Die Wiener Austria verlor in Agram ihr Freundschaftskampf gegen den Fußballmeister Gradjanski ...

Geschichte der Besuchskarte

Die Besuchskarte kam um die Mitte des 18. Jahrhunderts von China aus zu uns nach Europa.

In China war die Besuchskarte ein Gradmesser für Rang und Würde, und zwar je höher der Rang, desto größer die Besuchskarte, so daß sie manchmal ganze Zimmerflächen ausfüllte. Das mußte z. B. der englische Botschafter Lord Macartney in Peking erleben. Ihm schleppten mehrere Diener eine riesige Papierrolle ins Haus, die bei ihrer Entfaltung den Boden des Empfangszimmers fast ganz bedeckte. Es war die Besuchskarte des Kaisers von China.

Bei ihrem Auftauchen im Abendland nahmen sich besonders die Künstler der Besuchskarte an und statteten sie mit irgend einem künstlerischen Schmuck aus. Die Damen aber versahen sie mit feinem Wohlgeruch und zierlichen Umschlägen.

Etwa bis zum Jahre 1835 waren dann dünne, schmucklose Kärtchen im Gebrauch, dann verzierte man sie in Paris mit Papierspitzen und Septimalerei.

Als die Photographie ihren Aufschwung nahm, brachte man das Miniaturporträt des Besitzers in einer Ecke an, zuweilen sogar je nach dem Grunde des Besuches, mit verschiedenem Gesichtsausdruck.

Seitdem auch diese Neuerung verschwand haben wir die einfachen blendendweißen Kärtchen, die sich bis in unsere Zeit erhalten haben.

Ns

„Tb" - ein Aufklärungsfilm

Kürzlich hat die Arbeit zu einem der Volksgesundheit dienenden Aufklärungsfilm begonnen, der die Bekämpfung der Tuberkulose zum Thema hat. Dieser Film dessen Drehbuch Friedrich Luft schrieb und den Eugen York im Rahmen der Herstellungsgruppe Otto Nay für die Kulturfilmproduktion der Ufa gestaltet, unternimmt es, das Thema in einer dem Verständnis der Allgemeinheit besonders angepaßten Art an die Millionen Menschen heranzuführen, die durch einen Film wie durch wenige andere Mittel der Aufklärung erreicht werden können. Es ist hier nicht die Form der lehrhaft-abstrakten Unterweisung gewählt worden; der Zuschauer wird vielmehr im Rahmen einer spielfilmähnlichen kleinen Handlung darauf hingewiesen, wie rechtzeitiger Beachten der Krankheitssymptome und sinngemäße Maßnahmen nach den Weisungen des Arztes den Kranken heilen und in absehbarer Zeit dem gewohnten Lebens- und Pflichtenkreis zurückgewinnen. Daß dabei vor allem Disziplin die erste Pflicht ist, wird der Film eindringlich und überzeugend zum Ausdruck bringen.

Ak

„Das sind ja deutsche Worte!" / Eine Plauderei von P. Karz

Wir sind nicht als einziges Volk mit der Unsitte der Fremdwörter behaftet. Das ist kein Trost, aber ganz interessant. Eigenheiten der Nationen blieben nicht auf die geographischen Grenzen beschränkt, und mit ihrer Wanderung und Verbreitung wandern und verbreiten sich auch ihre Bezeichnungen.

Sehen wir uns einmal um, welche deutschen Wörter zu unseren Nachbarn auswanderten und dort ebenfalls Fremdwörter, ja zum Teil schon Lehnwörter wurden.

Da finden wir in Italien den „frack", der auf der Liste der unerwünschten Fremdwörter zu finden ist. Wohlgelitten dagegen sind die „würstl" und der „kirsch", die auf vielen italienischen Speisekarten zu finden sind. Auch Frankreich hat deutsche Ausdrücke übernommen. Der „kirsch" und „bitter" sind ebenso bekannt wie das „sauerkraut", der „führer", das „blockhaus", der „talweg", „backfisch", „kursaal" und viele andere. Die letzten vier mögen von den Reisen vieler Franzosen nach Wiesbaden, Hamburg oder Baden-Baden in die Heimat mitgebracht worden sein. Der „chauffeur" war ursprünglich ein Schuhflicker und wurde zu einem Lehnwort, das die Bedeutung von „Stümper" hat. Bismarquer nennt man eine Wahrheit sagen, die so deutlich ist, daß sie schon fast ans Unwahrscheinliche grenzt.

England übernahm wie Frankreich - das Wort „alpenstock", „wandervogel", „hinterland", „kindergarten" und manche andere. Das Militär Englands verwendet den „flügelmann" ebenso wie den „stoßtrupp". Wenn Amerika von deutschen Wörtern wimmelt, so ist das natürlich kein Wunder. Drüben kennt man das „schnitzel" ebenso wie die „blut- und leberwurst", das „vaterland", den „katzenjammer", die „hausfrau", die „gemütlichkeit" und viele andere.

Ha

„Sport in der Zeitlupe"

Der neue Ufa-Kulturfilm „Sport in der Zeitlupe" erhält sein besonderes Gepräge dadurch, daß der Gestalter dieses Films (Autor, Regisseur und Kameramann ist Kurt Stanke) die Reichs-Marine-Sportschule aufsuchte und hier Gelegenheit hatte, ein Bild von der Vielfältigkeit der wehrsportlichen Erziehung ganz allgemein zu geben. Die Verwendung der Zeitlupe erlaubt gleichsam die Zerlegung der einzelnen Übungen, wobei selbstverständlich die früher filmübliche, mehr spielerische Verwendung dieses Mittels der Technik streng vermieden wird. Die Zeitlupe wird vielmehr eingesetzt, um das Sinnvolle jeder einzelnen turnerischen Übung hervorzuheben und so ein Bild von wichtigen Voraussetzungen der soldatischen Leistungen zu geben. Aka.

Kleiner Kulturspiegel

Von Svend Fleuron erschien zu seinem 70. Geburtstag ein neuer Tierroman „Der schwarze Segler", der vom Leben der Schwarzmantelmöwe erzählt und von der Gewalt und der Größe des Meeres.

In der griechischen Staatsoper in Athen wurde mit großem Erfolg Mozarts „Entführung aus dem Serail" unter der musikalischen Leitung von Hans Hörner gegeben.

Der französische Tenor Lucien Muratore wurde zum Direktor der Opéra comique in Paris ernannt.

Der Nestor der slowakischen Komponisten Nikolaus Mayzes, ist in Preschau im Alter von 72 Jahren gestorben.

Eine „Musik um Mitternacht" wurde im Überbrettlraum zum ersten Male der Nachtschicht einer Betriebes geboten. Das Kammerorchester der Straßburger Jugendmusikschule unter Walter Müllenberg gab auf Anregung der DAF dieses Betriebskonzert, das Mozarts „Kleine Nachtmusik" und Werke von Schubert und Lanner brachte.

Beginn des Florentiner Musik-Mai

Die Florentiner Mai-Festspiele begannen diesmal schon zu Ostern mit einem Konzert geistlicher Musik im Teatro Communale. In prachtvoller Ausführung wurden Werke von Animuccia, Jomelli, Monteverdi, Teile aus Rossinis „Stabat Mater" und das Chorwerk „San Francesco d'Assisi" von Francesco Malipiero mit dem Chor des „Maggio musicale" unter Andrea Morosini aufgeführt. Als erste Opernaufführung wurde im Stadttheater Donizettis „Lucia von Lammermoor" mit Margherita Carosio als reizvoller Lucia unter Mario Rossi gegeben.

MARCHIVUM